Nr. 84. Freitag, 9. April. 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

XVI. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Heinrich v. Stephan †.

Berlin, 8. April. (Tel.) Der Staatssecretär des Reichspostamts, Dr. v. Stephan, ist um Mitternacht 12½ Uhr sanft ohne jeden Todeskampf verschieden.

„Die Welt steht unter dem Zeichen des Verkehrs.“ Wohl keiner der prägnanten Aussprüche unseres Kaisers ist mehr citirt worden als der oben angeführte, weil er in glücklicher, treffender Form eine Thatsache bezeichnet, deren Existenz wir täglich, ja beinahe stündlich in unserem Dasein empfinden. Daß die Welt heute unter dem Zeichen des Verkehrs steht, das ist zum guten Theil das Verdienst des Mannes, dessen thatenreichem Leben der unerbittliche Tod soeben ein Ziel gesetzt hat, des ersten Generalpostmeisters des neuen deutschen Reiches Heinrich v. Stephan. Er war es, der in erster Reihe die Axt geschwungen hat, um die Grenzzäune, welche die Entwickelung des Verkehrs von Land zu Land, von Volk zu Volk hemmten, niederzuschlagen, er war der Schöpfer des Weltpostvereins, welcher jetzt die ganze bewohnte Erde umspannt. Den großen Gedanken des englischen Reformers Rowland Hill hat der Deutsche Stephan mit dem weitausschauenden Blicke des Genies und der klaren Einsicht des erfahrenen Praktikers erfaßt und den glücklichen Gedanken des Einheitsportos erst zur vollen Wirksamkeit gebracht, indem er das System Hills auf den Weltverkehr übertrug.

Der Mann, welcher dem internationalen Postverkehr neue Bahnen vorgeschrieben hat, stammt nicht etwa aus einer jener großen Emporen des Welthandels, sondern aus dem hinterpommerschen Städtchen Stolp, welches zu der Zeit, als am 7. Januar 1831 Heinrich Stephan geboren wurde, fern von den Bahnen des Verkehrs lag und dasselbe idyllische weltabgeschiedene Dasein führte, wie noch heute manches andere hinterpommersche Landstädtchen. Daß Stolp heute eine aufblühende Stadt ist, verdankt die Stadt dem Umstande, daß sie von dem Hauch des Verkehrs berührt worden ist, und sie kann ihre wachsende Bedeutung direct und indirect auf ihren großen Bürger Stephan zurückführen, der übrigens seiner Vaterstadt stets in Liebe und Verehrung eingedenk gewesen ist und sie gefördert hat, wo er nur konnte. Aber noch ein anderer Umstand ist in dem Lebensgange des späteren Unterstaatssecretärs bemerkenswerth. Er hat wohl mehr als irgend ein Diplomat von Fach sich mit den schwierigsten und verwickeltesten Fragen des internationalen Rechtes beschäftigen müssen und doch hat er nicht die bei unserer Beamtenhierarchie sonst vorgeschriebene akademische Laufbahn durchgemacht. In seinem 17. Lebensjahre, also in einem Lebensalter, in dem zu damaliger Zeit die Jünglinge in der Tertia oder höchstens Secunda eines Gymnasiums saßen, trat er in seiner Vaterstadt bereits in den praktischen Postdienst. Stephan war also ein Selfmademan in vollem Sinne des Wortes und wer weiß, wie ablehnend sich unsere Bureaukratie gegen derartige Männer verhält, der wird nicht allein die hohe Begabung, sondern auch die eiserne Energie und Zähigkeit des Verewigten in ihrem vollen Umfange zu schätzen wissen.

Stephan hat schon früh im Postdienste die Anerkennung gefunden, die seinem Talente gebührte. Bereits im Jahre 1856 wurde er als Geheimer expedirender Secretär in das Generalpostamt nach Berlin berufen, wo er sieben Jahre später zum Geheimen Postrath und vortragenden Rath ernannt wurde. Sein hauptsächlichstes Arbeitsfeld fand er auf dem Gebiete des internationalen Postwesens, er hat damals Verträge mit vielen europäischen Staaten zum Abschlusse gebracht. Die Reisen in das Ausland sind von großer Bedeutung für seine weitere Entwickelung gewesen, er lernte die postalischen Einrichtungen in den meisten Culturstaaten kennen und dem scharfen Blicke des gewiegten Praktikers entging kein Fehler und kein Vorzug. Bald sollte ihm auch Gelegenheit werden, sein diplomatisches Talent auf dem heimischen Boden zu erweisen. In Folge der politischen Umwälzungen, die der Feldzug im Jahre 1866 auf der Landkarte Deutschlands hervorgerufen hatte, war eine Auseinandersetzung mit der Thurn und Taxisschen Lehnspost nothwendig geworden und Stephan wurde mit der Führung der Verhandlungen beauftragt. Mit welchen Gefühlen der Mann, der schon damals der beste Kenner des Postwesens war, diese ehrwürdigen Ueberbleibsel aus den Zeiten des heiligen römischen Reiches betrachtet haben mag, läßt sich leicht denken, jedenfalls löste er seine Aufgabe zur Zufriedenheit und am 28. Januar 1867 wurde durch einen Staatsvertrag das Taxische Postwesen auf das Königreich Preußen übertragen.

Im April 1870 wurde Stephan zum Generalpostdirector ernannt und mit dieser Ernennung hatte König Wilhelm wieder einmal den richtigen Mann an die richtige Stelle berufen. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel brach der Krieg über die deutschen Lande herein und nun wurde dem neuen Generalpostmeister eine Riesenaufgabe gestellt, an deren Lösung mancher tüchtige Beamte nur mit Zagen herangegangen wäre. Aber ihm war eine derartig angestrengte Thätigkeit ein Lebensbedürfniß, und es schien fast, als ob die Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten ihm ein seelisches und körperliches Wohlbefinden verursachte. Als im vorigen Jahre die 25jährige Wiederkehr der glorreichen Tage von 1870/71 in ganz Deutschland festlich begangen wurde, wurde bei den officiellen Festen in erster Linie der schlachtenkundigen Heerführer gedacht, wenn aber die Veteranen mit einander ihre Kriegserinnerungen austauschten, dann gedachten sie auch in Dankbarkeit jenes Mannes, dessen hervorragendes Organisationstalent und rastlose Thätigkeit ihnen so manche frohe Stunde in Mühsal und Gefahren bereitet hatte, denn was wäre aus unseren Soldaten geworden, wenn die Postverwaltung nicht die innige Verbindung mit den Lieben in der Heimath aufrecht erhalten hätte? Damals ist der Name Stephan gesegnet worden in allen deutschen Landen und seine Popularität, die ihm bis auf den heutigen Tag geblieben ist, stammt aus jener großen Zeit.

Im Jahre 1871 wurde er zum Generalpostmeister des neuen deutschen Reiches ernannt, und in dieser wichtigen und einflußreichen Stellung konnte er endlich an die Vollendung des Werkes gehen, das seinem Geiste schon längst vorgeschwebt hatte, an die Gründung des Weltpostvereins, der im Jahre 1874 zur Thatsache wurde. Die junge Generation kann sich kaum eine Vorstellung machen von der gewaltigen Umwälzung, die dieses gewaltige Werk auf dem Gebiete des internationalen Verkehrs gebracht hat. In den Witzblättern der damaligen Zeit wurde der „Triumph des Silbergroschens“ gepriesen, der auf einer Postkarte über den Ocean flog, und die illustrirten Blätter aller Länder brachten das Porträt des deutschen Generalpostmeisters. Damals stand Stephan im Zenith seines Ruhmes und mit berechtigten Stolze durfte er sich sagen, daß er mit der Gründung des Weltpostvereins sich ein Monument errichtet hatte, das dauerhafter war als Erz.

Nach dieser weltgeschichtlichen That folgten Jahre der stillen, emsigen Arbeit, welche dem Ausbau unserer Verkehrseinrichtungen gewidmet waren. Im Jahre 1876 wurde Stephan auch Generaltelegraphendirector und von diesem Momente ab datirt ein Wachsthum unserer Telegraphenstationen, wie es in der Geschichte des Verkehrs noch nicht dagewesen war. Begünstigt wurde diese rapide Entwickelung des Telegraphenverkehrs durch die Einführung des Worttarifes, der gegen die früher bestehenden Verhältnisse ein gewaltiger Fortschritt war. Wir verdanken dem Verstorbenen ferner die Einführung der Rohrpost und der unterirdischen Telegraphenleitungen, die sich ganz vorzüglich bewährt haben. Dem scharfen Blick unseres Generalpostmeisters entging keine Neuerung auf technischem Gebiete und so verstand er auch sofort die große Bedeutung des Telephons für den öffentlichen Verkehr zu würdigen. Schnell wurde das Land mit einem Netz von Fernsprecheinrichtungen überzogen, die sich den Telegraphenstationen angliederten, so daß mit einem Schlage Tausende von kleinen Ortschaften an den großen Telegraphenverkehr angeschlossen waren. Sein bahnbrechendes Vorgehen auf diesem Gebiete erwarb ihm die Bewunderung der ganzen Welt, und es war ein Engländer, welcher auf dem Elektrotechniker-Congresse zu Frankfurt a. M. den Deutschen zurief: „Sie können mit Stolz darauf hinweisen, daß, lange bevor die Regierung eines anderen Staates an die Verwendung des Fernsprechers dachte, Ihr Verwaltungschef das wunderbare neue Instrument für die Verwaltung durch den Staat in Anspruch nahm und seine ganze Energie daran setzte, es allgemein einzuführen.“

Stephan besaß einen regen Geist, der auf allen Gebieten unseres Culturlebens zu Hause war. Von seiner schon mehrfach erwähnten scharfen Beobachtungsgabe legte sein Reisewerk „Das heutige Aegypten“, in dem er sich auch als ein begabter Darsteller erweist, ein glänzendes Zeugniß ab. Wir wollen hier auch an seinen Einfluß auf das Bauwesen und an seine specielle Thätigkeit zur Hebung der materiellen Lage und des geistigen Wohles der Post- und Telegraphenbeamten erinnern, obwohl diese Zweige seiner Thätigkeit nicht ohne Widerspruch geblieben sind. Ueberhaupt hat Stephan in den letzten Jahren seiner amtlichen Wirksamkeit nicht immer die Zustimmung gefunden, die ihm in früheren Jahren so gern und begeistert gezollt wurde. Man warf ihm vielleicht nicht mit Unrecht vor, daß ihm die frische, kräftige Initiative der früheren Zeit abhanden gekommen sei und daß auf dem Gebiete des Postwesens ein Stillstand eingetreten sei, welcher der Beginn eines Rückschrittes zu sein pflegt. Es ist ein eigenthümliches Schicksal, daß dem Manne, der rücksichtslos mit den veralteten und verknöcherten Formen der Bureaukratie auf dem Gebiete des Postwesens gebrochen hatte, am Abend seines Lebens nachgesagt wurde, daß in seiner Verwaltung das fiscalische Moment mehr und mehr im Wachsen begriffen sei.

Wir wollen heute an seiner Bahre die kritischen Erwägungen verstummen lassen; hat er geirrt, so war vielleicht die tückische Krankheit, die seinen Körper schwächte, die Veranlassung dazu, vielleicht handelte er auch unter dem Zwang von Verhältnissen, die wir heute noch nicht übersehen können. Wir wollen heute nur der gewaltigen Verdienste gedenken, welche sich der Todte für unser Vaterland und für die ganze Culturwelt erworben hat. Stephan gehört zu den großen Männern, die an der Gründung des deutschen Reiches in erster Linie mitgewirkt haben. Auch er war ein Eroberer, wenn auch seine Erfolge auf dem geistigen Gebiete liegen, denn durch seine genialen Schöpfungen hat er den deutschen Namen berühmt gemacht und hat uns die Sympathien unserer Bundesgenossen und fremder Nationen erworben. Wenn einst eine Geschichte unserer Zeit geschrieben wird, dann werden unsere Nachkommen mit Bewunderung erkennen, in welchem Maße der internationale Verkehr, den der Verstorbene in so genialer Weise gefördert hat, die Völker einander näher gebracht hat und wie durch diese nähere Berührung der Weltfriede befestigt worden ist. Heinrich v. Stephan ist einer jener großen Pioniere der Cultur gewesen, dessen Andenken leben wird, so lange unsere Cultur besteht.

*

Berlin, 8. April. (Tel.) Das Reichspostamt wurde nach Mitternacht von einer theilnahmsvollen Menge dicht umlagert. In später Abendstunde erschienen noch Staatssecretär v. Marschall, Minister Thielen, Oberhofmarschall Eulenburg, Fürst Hohenlohe und andere.

Die confessionelle Eidesformel.

Der Reichstag hat am 2. d. M. mit einer aus Conservativen, Freiconservativen, Centrum, Polen, Welfen und Antisemiten bestehenden Mehrheit einen Antrag des Abg. Liebermann v. Sonnenberg angenommen, durch den die verbündeten Regierungen ersucht werden, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem bei allen gerichtlichen Vereidigungen von Parteien, Zeugen und Sachverständigen die confessionelle Eidesformel wieder eingeführt werden soll. Nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen beginnt der Eid, der vor Gerichten abgelegt wird, mit den Worten:

„Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ und schließt mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe.“

Die nach den Confessionen verschiedenen Zusätze „durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit“ für die Evangelischen und „durch sein heiliges Evangelium“ für die Katholiken sind durch Straf- und Civilprozeßordnung als gesetzliche Vorschrift beseitigt worden, nachdem schon 1868 die Juden von dem Zwange befreit worden waren, in einer für sie besonders formulirten Fassung ihren Eid zu leisten. Durch eine Verfügung des preußischen Justizministers ist angeordnet worden, daß der Schwörende je nach seiner Confession, wenn er sich in seinem Gewissen dazu verpflichtet fühlt, einen der früheren Formel entsprechenden Zusatz machen darf. Daß der Justizminister dazu berechtigt sei, eine derartige Verfügung zu erlassen, muß bestritten werden. Da das Gesetz sagt, daß der Eid mit den Worten „So wahr mir Gott helfe“ schließt, also eine bindende Vorschrift ausspricht, kann keine Behörde daran eine Aenderung vornehmen. Mit vollem Recht wies daher der nationalliberale Abgeordnete Osann auf die Unzulässigkeit dieser specifisch preußischen Eigenthümlichkeit hin und sprach die Erwartung aus, daß sich das Reichsgericht noch einmal mit ihr beschäftigen würde.

Wenn der Abgeordnete Liebermann v. Sonnenberg einen Antrag auf die Wiedereinführung der confessionellen Eidesformel einbringt, so kann man von vornherein annehmen, daß er einen antisemitischen Hintergedanken hat. Daran zweifelte

---

Der Heddinshof.

18) Roman von L. Haidheim.

Er hatte seinen vom Glücke begünstigten Nebenbuhler seit jenem Morgen noch nicht wiedergesehen, ihn auch geradezu gemieden, in einer peinlichen Scheu, dem Manne in die Augen sehen zu sollen, dem er in der tiefen Erregung jener Stunde sein Geheimniß rückhaltslos enthüllte.

Sein Herz that ein paar rasche, harte Schläge; er mußte sich sehr zusammennehmen.

In dieser Nervosität gab er sich noch steifer und kälter als sonst.

Dagegen sprach aus Olsnitz eine bei diesem ganz fremde, sorgenvolle Spannung und Unsicherheit.

„Herr Finanzrath, ich bitte, meinen Besuch vertraulich zu nehmen! Nicht den Beamten möchte ich sprechen, sondern —“

„Aber warum besuchten Sie mich nicht in meinem Hause, lieber Olsnitz? Ich würde mich gefreut haben.“

Die freundlichen Worte, der warme Ton — und diese steife Miene, die holzgerade Haltung!

Es blitzte Olsnitz durch den Sinn, wie schwer der Aermste an dieser schroffen Außenseite zu tragen hatte.

Weber hatte inzwischen nach beiden Thüren gesehen und dem im Vorzimmer wartenden Pedell zugerufen, daß er nicht gestört sein wolle.

Offenbar hatte Olsnitz ihm Wichtiges zu sagen. Aber für wen wichtig? dachte er dabei, ohne die leiseste Ahnung, was es sein könnte.

Unterdeß hatte der Forstassessor die Acten, die er unter dem Arme trug, auf den Tisch vor Weber hingelegt und zeigte darauf. Er konnte nicht sprechen, die Gemüthsbewegung erstickte ihn fast.

Weber las den Titel der Acten:

„Verkauf des herzoglichen Lustschlosses Fantasie.“

Fragend blickte er auf.

„Nun? Und —

Olsnitz schlug das nicht sehr umfangreiche Convolut auseinander. Es gab Berechnungen aller Art, Inventarverzeichnisse, Berichte über Erhaltungskosten — und nun —

Mitten in den Blättern lag ein zerrissenes beschriebenes Stück Papier, die Hälfte eines der Länge nach durchrissenen Briefbogens. Als Olsnitz mit dem Finger darauf zeigte, begann Weber erst zu begreifen, daß es sich hier bei diesem Fetzen Papier um Wichtiges handele.

Er las die Worte — immer unter Olsnitz' stummem Drängen. Erst nach und nach begriff er — und auch ihn packte jetzt eine ungeheuere Aufregung.

Auf dem Blatt stand, immer in halben Zeilen:

Ew. Excellenz —
sten Nachricht daß die —
abgelehnt, die Sorense —
concessionirt ist. Ich —
Acte selber gesehen. —
wird Sr. Hoheit heut —
zur Unterschrift pres —
dero Wohnung im Hot —
aber Ew. Excellenz im —
Haus und folge, wiewohl —
Befehl, indem ich unterth —
die Nachricht schriftlich —

Eine Unterschrift fehlte. Aber ehe nur Olsnitz sagen konnte, was der Hauptzweck seines Kommens war: „das hat einer der herzoglichen Cabinetsbeamten geschrieben“ — murmelte schon Weber, den wie ein Blitz die Erinnerung an den Hauskauf durchfuhr: „Großer Gott, — das ist Reimers' Hand! Winterthur hat ihn bestochen!“

Olsnitz stieß beinahe einen Schrei aus; seine fieberhafte Aufregung kannte keine Grenzen mehr. Er fand durch Weber bestätigt, was er selbst gedacht. Wenn dies der Kanzleibeamte gethan, den er oberflächlich wohl kannte, da er selbst auf der Finanzdirection gearbeitet hatte — so war Heddin unschuldig, Ullas Vater gerettet und sein eigener Vater — ein falscher Ankläger!

Welcher Zwiespalt!

Sie wechselten unterdeß in fliegender Eile Rede und Antwort.

Olsnitz war der Befehl geworden, den Verkauf der „Fantasie“ zu annulliren, wozu Winterthur von England aus bereitwillig seine Zustimmung gab. Die betreffenden Acten, die er mitzunehmen berechtigt gewesen war, schickte er ein.

Bei der Durchsicht fiel Olsnitz dies Briefblatt in die Hände, das offenbar nicht dazu gehörte und sicher nicht mit Absicht da hinein gelegt war. Er las — erkannte sofort die ungeheure Wichtigkeit — traute aber seinem eigenen Urtheil doch nicht und war nun außer sich vor Freude, auch Weber ebenso überzeugt zu sehen.

Sie liefen Beide zu Heddins Vertheidiger, den sie nicht gleich trafen, aber der dann nach einer Weile von einem Gerichtstermin nach Hause kam und, ihrer Meinung beitretend, ebenso wie sie selber Heddins Rettung darin sah.

Weber erzählte von dem Hauskauf des Reimers; der Justizrath sprang von seinem Stuhle auf und rief voll Freuden: „Dann haben wir ihn fest. Er muß nachweisen, ob er bezahlt hat, wie viel, womit und woher ihm das Geld dazu kam!“

Eine Stunde lang blieben sie zusammen in lebhaftem Meinungsaustausch. Zuletzt hatte der alte gewiegte Jurist die beiden Männer überzeugt, daß sie Heddin nur dann zu voller Rechtfertigung verhelfen würden, wenn sie in öffentlicher Sitzung, vor versammeltem Publikum seinen Prozeß zur Verhandlung kommen ließen

„Seien Sie versichert, meine Herren“, betonte der alte Rechtsanwalt mehr als einmal, „eine Entdeckung wie diese wird nur halb geglaubt, wenn sie sich nicht vor aller Welt abspielt. Und für Heddin muß eine öffentliche Ehrenerklärung gefordert werden, nachdem er so furchtbar unter der allgemeinen Verurtheilung gelitten.“

Am Abend dieses Tages wurde der Cabinetskanzlist Reimers in aller Stille aus seinem Hause in das Untersuchungsgefängniß abgeführt — oder vielmehr er wurde fortgebracht in einer eiligst geholten Droschke, denn der Mann sank beim Eintritt der beiden Polizisten wie vom Blitz getroffen zusammen und machte, ohne ein Wort gesprochen zu haben, vollständig den Eindruck eines überführten Verbrechers.

Am nächsten Morgen strömte das neugierige Publikum zum Schwurgericht.

Heddin war gegen eine hohe Caution, welche sein alter Vater gestellt hatte, auf freiem Fuß gelassen, wohl auch in Anbetracht seines Krankheitszustandes, der eine Flucht unmöglich machte.

Hunderte von Menschen zogen an seinem Hause vorüber, und die Blicke Aller flogen heimlich hinauf nach den seit Monaten dicht verhüllten Fenstern, hinter welchen der Angeklagte sich jetzt wohl zu dem schwersten Gange seines Lebens rüstete.

Welcher Wechsel! Vom höchsten Glanz auf die Anklagebank!

In dem nach dem Garten und Park zu gelegenen Zimmer, in welchem er so lange krank gewesen, rüstete Heddin sich. — Er war ein gebrochener Mann, sein Haar weiß geworden, die Haltung gebückt und kraftlos, jede Bewegung matt und entmuthigt. Aber der Mensch ändert sich auch durch die größten Leiden nicht so völlig, daß nicht immer seine alte Natur wieder durchbräche; und so galt das eifrige Streben des angeklagten Exministers heute dem angstvollen Bemühen, sich für die bevorstehenden schrecklichen Stunden eine würdige Haltung zu geben.

Er wollte auf der Anklagebank nicht verrathen, welches Gericht er mit sich selbst gehalten; die Welt sollte in ihm das sehen, was er heute mit vollem Recht von sich sagen würde: er war nicht schuldig. Seine Frau war nicht nach dem Heddinshofe gegangen, sie hatte ihn nicht verlassen wollen, sondern bestand darauf, bei ihm zu bleiben; ja, sie war fest entschlossen, ihm bis in den Gerichtssaal zu folgen, sich neben ihn zu setzen und ihn durch ihre Festigkeit zu ermuthigen; aber das durfte er vorher nicht wissen; er hätte es sonst nicht zugegeben. (Schluß folgt.)

im Reichstage auch niemand; nur der Abgeordnete Lieber war so harmlos, zu erklären, er scheide aus dem Antrage und seiner Begründung alles aus, was nach Antisemitismus aussehe, und sprach sich im Namen seiner Partei, von der sich nur der Abgeordnete Radbyl trennte, für den Antrag aus. Wenn auch Liebermann und seine näheren Freunde gegen die Auffassung, die, wie gesagt, im ganzen Reichstage herrschte, protestirte, so kann doch kein Zweifel bestehen darüber, was das letzte Ziel der sogenannten deutschen Reformpartei ist. Sollte der Bundesrath dem Reichstage eine Vorlage entsprechend dem Antrage Liebermanns unterbreiten, so würde nach ihrer Annahme sehr bald das wahre Ziel hervortreten. Es würde dann die Unmöglichkeit erklärt werden, daß vor einem jüdischen Richter ein evangelischer oder katholischer Christ einen Eid mit der confessionellen Formel ablegen könne, und es würde kaum zweifelhaft sein, daß die Regierung dann auch bald nachgeben würde. Es würde dem jüdischen Richter nur noch das Recht bleiben, jüdische Zeugen und Parteien zu vereidigen, vielleicht wieder mit Hilfe des Rabbiners, der seit 1868 glücklicherweise aus den Gerichtssälen verschwunden ist; der keiner Confession angehörende Richter würde nur solche Personen vereidigen dürfen, die sich gleichfalls als „Dissidenten" bezeichnen würden. Jüdische und confessionslose Richter würden dann verhindert werden, ihre Functionen in gleicher Weise wahrzunehmen, wie ihre christlichen Collegen, sie würden beim Publikum als minderwerthig gelten und selbst sehr bald ihrer Stellung überdrüssig werden. Die Folge davon wäre der Uebergang zur Rechtsanwaltschaft und damit eine Zunahme des jüdischen Elementes in diesem Berufe, also eine Verschärfung des Zustandes, den die Antisemiten für höchst beklagenswerth halten. Weiter könnte es dann nicht ausbleiben, daß ein Evangelischer sich in seinem Gewissen bedrängt fühlte, wenn er vor einem katholischen Richter, ein Katholik, wenn er vor einem evangelischen oder altkatholischen Richter oder gar vor einem Freimaurer einen Eid ablegen sollte. Wenn man entgegenhalten will, daß diese Folgerungen zu weit gehen, da vor Erlaß der jetzt geltenden Bestimmungen Evangelische und Katholiken sich durch die Vereidigung durch einen einer anderen Confession angehörenden christlichen Richter nicht bedrängt gefühlt hätten, so ist darauf zu verweisen, daß es vor den siebziger Jahren in Deutschland kaum confessionelle Gegensätze gab und daß Evangelische und Katholiken einträchtig nebeneinander wohnten, bis der Culturkampf dieses gute Einvernehmen vielfach zerstörte.

Politische Tagesschau.

Danzig, 8. April.

Reichstag.

Nachdem gestern noch eine zweistündige Sitzung gehalten wurde, ist der Reichstag in die Ferien gegangen. Angenommen wurde von den Resolutionen zum Handelsgesetzbuch ferner eine von der Commission vorgeschlagene Resolution betreffend den Erlaß von Bestimmungen über das Verfahren bei Aufstellung der Dispache in dem zu erwartenden Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Alsdann entspann sich eine Debatte, an der sich die Abgg. Dietz (Soc.), Frhr. v. Hertling (Centr.), Frege (cons.) Bassermann (nat.-lib.), Lenzmann (freis. Volksp.), Singer (Soc.), Gamp (Reichsp.), Rösicke (lib., b. k. F.) und Hitze (Centr.) betheiligten über eine Resolution Dietz betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfes 1. zur Regelung der Arbeitszeit der Handelsgehilfen und -Lehrlinge und 2. behufs Ausdehnung der Gewerbeinspection auf das Handelsgewerbe unter Anstellung besonderer Handelsinspectoren; ferner über eine Resolution des Centrumsabgeordneten Hertling betreffend die Ausdehnung der Bestimmungen der §§ 120 a bis 120 e und 134 a bis 139 b auf das Handelsgewerbe unter zweckentsprechender Anpassung an die besonderen Bedürfnisse.

Ministerialdirector **Wödtke** erklärt: Der Antrag Hertling ist bereits von den Regierungen überholt, denn es sind bereits Erhebungen eingeleitet, inwieweit die Schlußbestimmungen der Gewerbeordnung etwa auf das Handelsgewerbe auszudehnen seien. Es ist ja auch bereits vorgegangen mit Vorschriften über den 8 Uhr-Ladenschluß. Gerade diese sind aber auf vielen Widerspruch gestoßen. Der Reichskanzler hat diese Frage daher nochmals dem preußischen Staatsministerium vorgelegt und dieses hat seine Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen. Je nach dem Ergebniß dieser Berathungen wird der Reichskanzler eventuell nicht zögern einzugreifen. Der Antrag Dietz geht in seinem ersten Theile doch wohl zu weit, indem er bereits positive Anordnungen fordert, ehe noch die Berathungen und Erwägungen abgeschlossen sind.

Die Resolution Dietz wurde abgelehnt, die Resolution Hertling angenommen.

Die nächste Sitzung findet am **Dienstag**, den 27. April, statt. Auf der Tagesordnung steht der Nachtragsetat und die Beamtenrelictennovelle.

*

Berlin, 7. April. Die **Budgetcommission** des Reichstages berieth heute weiter über die **Besoldungsaufbesserungen** und nahm einstimmig nach einer längeren Debatte einen Antrag des Abg. Müller-Fulda (Centr.) an, wonach für **Postassistenten** und die übrigen Beamten derselben Gehaltsklasse das Gehalt von 1500 bis 3000 Mk. steigt, also eine Erhöhnng des Maximalgehalts um 300 Mk. bei 21jähriger Aufrückungszeit eintritt. In der Sitzung theilte der Schatzsecretär **Graf Posadowsky** die vom 1. April 1898 in Kraft tretenden Grundsätze über die Verwaltung der Fonds zu Remunerationen und Unterstützungen mit und bemerkte, daß die verbündeten Regierungen auf irgend eine Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten (Landbriefträger etc.) im Rahmen dieses Besoldungsplans nicht eingehen würden.

Die Commission vertagte sich sodann bis nach Ostern.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte Mittwoch eine große Anzahl von **Petitionen**. Eine Petition aus Holzweissig um Errichtung einer katholischen Volksschule gab Anlaß zu einer längeren Debatte über die imparitätische Behandlung der Katholiken und Polen. Eine Petition des Hofbesitzers Steinhauer aus Obermühle um baldige gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht und einstweilige anderweite Vertheilung der Schulunterhaltungslasten zwischen dem Schulbezirk und der Landgemeinde beantragt die Unterrichts-Commission, so weit sie die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht fordert, durch die Resolution des Abgeordnetenhauses beim Lehrerbesoldungsgesetz für erledigt zu erklären, im übrigen aber über dieselbe zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. **Rickert** (von den Conservativen mit Rufen „Oho" und „Nordost" empfangen) wies darauf hin, daß die Resolution zum Lehrerbesoldungsgesetz die Regelung der Schulunterhaltungspflicht im Rahmen eines allgemeinen Volksschulgesetzes verlange. Damit sei die Regelung in weite Ferne geschoben; er beantrage daher, die Petition, so weit sie eine baldige Regelung der Schulunterhaltungspflicht fordert, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen; denn eine Abhilfe sei dringend nöthig.

Der Antrag Rickert, für welchen die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen stimmten, wurde abgelehnt und der Antrag der Commission angenommen.

Donnerstag stehen **Petitionen auf der Tagesordnung.**

*

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in seiner letzten Sitzung vor den Ferien eine Anzahl von **Petitionen** gemäß den Commissionsbeschlüssen; allerdings wurden mehrere principiell wichtige Petitionen von der Tagesordnung abgesetzt. Eine Petition wegen Verbesserung der Verhältnisse der **Kanzleigehilfen** bei Gericht wurde der Regierung theils zur Erwägung, theils zur Berücksichtigung überwiesen. Dafür trat Abg. **Rickert** ein, welcher die Regierung ersuchte, die Forderung der etatsmäßigen Anstellung der Kanzleigehilfen einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen.

Die nächste Sitzung findet am 27. April statt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag des Grafen Hoensbroech auf Aufhebung der Getreidecredite bei Einfuhr von Getreide und der gemischten Transitläger.

Eine entscheidende Wendung,

und zwar eine für die Spanier günstige, hat der Aufstand auf den **Philippinen** genommen; die Regierungstruppen haben abermals einen Sieg erfochten. Die Orte San Francisco und Malabon, wo fast der gesammte Rest der Aufständischen sich verschanzt hatte, wurden von den Spaniern genommen. Die Aufständischen flohen nach erbittertem Kampfe, bei welchem sie sehr starke Verluste erlitten.

Auf dem Drahtwege wird noch gemeldet:

Madrid, 8. April. (Tel.) Eine amtliche Meldung aus Manila bringt Einzelheiten, welche die Wichtigkeit der Einnahme von Malabon beweisen. Die Aufständischen hatten dabei einen Verlust von 400 Todten und 30 Gefangenen und ließen auch eine Menge Kanonen und Gewehre im Stich. Der Verlust der Spanier beläuft sich auf 120 Mann, darunter einige höhere Offiziere, welche verwundet sind. Etwa 2000 Aufständische sind bereit, sich zu unterwerfen.

Der Aufstand in Gazaland

nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an; so wird gemeldet:

Pretoria, 8. April. (Tel.) Gazaland befindet sich in offener Empörung. 25 000 aufrührerische Eingeborene sind innerhalb 40 Meilen von der Grenze Transvaals versammelt. Die portugiesischen Truppen werden eilig mobilisirt.

Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Lourenço-Marques von gestern sind ein Offizier und mehrere Soldaten von den Aufständischen getödtet worden; der General-Gouverneur Muzinho de Albuquerque wird mit Truppen aus Mozambique erwartet.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. April. Das officiöse Wolff'sche Telegraphenbureau giebt heute folgende Erklärung ab:

Um unbegründeten Combinationen vorzubeugen, theilen wir mit, daß die von uns am 1. April verbreitete Meldung über ein **Glückwunsch-Telegramm** des **Kaisers** an den **Fürsten Bismarck** uns von Herrn Hofrath Otto de Grahl mit dem Bemerken schriftlich übermittelt wurde, er habe die Nachricht nicht für den Hofbericht erhalten, sie sei aber durchaus zutreffend. Auf wiederholte Anfrage hat uns Herr de Grahl noch am Abend des 3. April brieflich die Richtigkeit dieser Nachricht bestätigt. Erst am Sonntag, den 4. April, früh, erfuhren wir aus mehreren Blättern, daß wir getäuscht waren.

(Herr de Grahl hat auch im vorigen Jahre das Versehen mit dem Zarentoast gemacht.)

Berlin, 7. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus **Greiz** von zuverlässiger Seite: **Fürst Reuß ä. L.** hat unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Greiz ein eigenhändiges **Schreiben an den Kaiser** gerichtet, worin er sein lebhaftes Bedauern über die Einziehung der preußischen Fahne am Tage der Jahrhundertfeier ausdrückt und anzeigt, daß der schuldige Beamte sofort seiner Stellung enthoben sei.

Nach Bekanntmachung der Regierung ist an Stelle des Regierungsassessors Frhrn. **v. Uslar-Gleichen**, welcher von der Stellvertretung des beurlaubten Landrathes enthoben war, der Regierungsrath Camman zur Stellvertretung des Landrathes berufen worden.

Berlin, 8. April. Heute wurden hier vier **socialdemokratische Vertrauensmänner**, darunter der Stadtverordnete Borgmann, **verhaftet**; bei einem derselben war vorher Haussuchung gehalten worden.

— Auch der zweite Musikkritiker **Laskowitz**, welcher von **Kerr** der **Bestechung** beschuldigt war, erläßt eine öffentliche Erklärung, in welcher er die Behauptung Kerrs als absolut unwahr bezeichnet; er habe bereits die nöthigen Schritte beim Gericht eingeleitet und freiwillig seine Thätigkeit als Musikreferent beim „Lokal-Anzeiger" und anderen Blättern bis zur gerichtlichen Entscheidung niedergelegt.

* **[Prozeß gegen Dr. Peters.]** Wie das „B. Tgbl." erfährt, ist die Anklageschrift dem Dr. Peters vor einigen Tagen in London zugestellt worden. Der Verhandlungstermin ist auf den 24. April anberaumt.

Breslau, 7. April. Die hiesige Eisenbahndirection hat eine Verordnung erlassen, daß alle **Eisenbahnarbeiter** und kleinen Beamten, welche sich dem zur Aufbesserung ihrer Lage begründeten **Eisenbahnverbande in Hamburg** anschließen würden, entlassen werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. April. Bei der heutigen **Bürgermeisterwahl** wurde Dr. **Lueger** mit 93 von 132 abgegebenen Stimmen zum **Ersten Bürgermeister gewählt.** Grübl erhielt 37 Stimmen, zwei Stimmzettel waren unbeschrieben.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 8. April.

Wetteraussichten für Freitag, 9. April,

und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, etwas wärmer. Strichweise Regen, windig.

* **[Trauer.]** Aus Anlaß des Ablebens des Staatssecretärs der Reichspostverwaltung ist der Auftrag ertheilt worden, auf den Postgebäuden die Flaggen auf Halbmast zu hissen. Dieselbe weht denn auch heute bereits auf den hiesigen Amtsgebäuden der Postverwaltung.

* **[Danziger Ruder-Verein.]** Gestern Abend hielt der Danziger Ruder-Verein im Bootshause unter dem Vorsitz des Herrn Gerike seine Monats-Versammlung ab, in welcher 7 Meldungen von activen Mitgliedern vorlagen. Wie von uns bereits berichtet, wird sich der Verein an dem von den Wassersportvereinen in Berlin zum Andenken an die Centenartage zu errichtenden Denkmale betheiligen. Es haben sich in ganz Deutschland an diesem Denkmale fast alle Rudervereine betheiligt; ein jeder derselben sendet einen Stein aus der Heimath mit der Widmung, und aus allen diesen Repräsentanten aller deutschen Gaue wird das Denkmal zusammengesetzt. Der Danziger Ruder-Verein hat einen jener in unserer Gegend häufig vorkommenden Fels-Findlinge gewählt; der Stein soll geschliffen werden und in eingemeißelten, vergoldeten Buchstaben die Inschrift: „Danziger Ruderverein" tragen. Ueber die Betheiligung des Vereins an den großen Rennen, die den dritten Tag des Sportsfestes umfassen, konnte noch nichts bestimmt werden. — Im übrigen bildete die Danziger Regatta am 27. Juni den Gegenstand der Besprechung. Eine hervorragende Betheiligung der beiden Danziger Clubs an derselben steht auch in diesem Jahre wieder in Aussicht; es bedarf, um gut ausgebildete Mannschaften an den Start zu senden, eines mühevollen, monatelangen Trainings. Im Danziger Ruderverein hat die bevorstehende Regatta den täglichen Uebungen bereits eine bestimmte Richtung gegeben.

* **[Corvette „Nixe".]** Das am 1. d. M. unter dem Befehl des Corvettencapitäns Göcke an der hiesigen kaiserl. Werft in Dienst gestellte Schulschiff „Nixe" hat gestern Nachmittag die Reise nach Kiel angetreten, um dort die in den nächsten Tagen neu eintretenden ca. 200 Schiffsjungen an Bord zu nehmen.

* **[Landwirthschaftsschule in Marienburg.]** Aus dem uns gestern von Herrn Director Dr. Kuhnke freundlichst übersandten Jahresbericht über das Schuljahr 1896/97 entnehmen wir, daß die Schule im Sommersemester von 190 und im Wintersemester von 173 Schülern besucht war, außerdem wurden in der landwirthschaftlichen Winterschule 28 junge Leute unterrichtet. Von den 173 Schülern, welche gegenwärtig die Schule besuchen, stammen 132 aus der Provinz Westpreußen, und zwar 93 aus dem Reg.-Bez. Danzig (darunter 70 aus Marienburg, 2 aus der Stadt, je 2 aus den beiden Landkreisen Danzig) und 39 aus dem Reg.-Bez. Marienwerder, 32 aus Ostpreußen, 6 aus Posen, 2 aus Pommern und 1 aus Brandenburg.

* **[Verein zur Förderung des Deutschthums.]** Herr v. Binzer-Posen, der Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Deutschthums, hat den Vorstand gebeten, ihn zum 1. April 1898 von der Geschäftsführung des Vereins zu entbinden, da er bei seiner angegriffenen Gesundheit den Anforderungen, welche die Geschäftsführung insbesondere mit Bezug auf Reisen und Reden an ihn stelle, sich nicht mehr gewachsen fühle.

* **[Landwirthschaftliche Versammlung.]** In Marienburg fand gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Gutsbesitzers Müller-Collishof eine von etwa 200 Landwirthen besuchte Versammlung zur Stellungnahme für die Einführung von Kaltblutthieren bei der Pferdezucht in Westpreußen und gegen die von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen erlassene Körordnung statt. Nach mehrstündiger, zum Theil recht lebhafter Discussion, die verschiedentlich zu scharfen persönlichen Auseinandersetzungen führte, gelangte eine entsprechende Petition an den Herrn Landwirthschaftsminister zur Circulation und wurde von dem größten Theil der Anwesenden unterzeichnet.

* **[Wahl des Parochial-Vorstandes.]** Morgen Nachmittag soll im rothen Saale des Rathhauses die Wahl des Parochial-Vorstandes für den vom 1. April d. J. in Kraft getretenen Parochial-Verband der Stadt Danzig vorgenommen werden. Es sind ein Vorsitzender, dessen Stellvertreter und drei Beisitzer zu wählen. Außerdem gehören dem Vorstande die sämmtlichen Vorsitzenden der hiesigen Gemeinde-Kirchenräthe an. Hauptaufgabe des Parochial-Vorstandes ist bekanntlich eine gleichmäßige Regelung der Kirchensteuern für die Stadt Danzig und deren Vorstädte.

* **[„Schirm dich Gott, du schöner Wald!"]** singen wir in dem schwungvollen Mendelssohn'schen Liede; aber auch auf den Schutz der Menschen, die sich an seiner Schönheit erfreuen und erfrischen, ist unser heimischer Wald leider nur zu oft angewiesen. Da jetzt die Zeit beginnt, wo man ihm wieder lebhafter zupilgert, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, wie es den von verschiedenen Waldfreunden geäußerten Wünschen entspricht, die folgenden bestehenden gesetzlichen

Vermischtes.

Herrenlose Pferde im letzten Kriege.

Im ersten Bande seines Buches „Unter General von der Tann" erzählt der baierische Hauptmann a. D. Hugo Arnold, wie das Bivouak bei Sedan in den ersten Tagen nach der Schlacht in beständiger Gefahr schwebte, von einer ungeheuren Schaar herrenloser Pferde, die dort zusammengetrieben waren, über den Haufen gerannt zu werden. — Er schreibt: „Schon in der ersten Nacht, die wir im Freilager vor dem Kanal zubrachten, hatten wir den unerbetenen Besuch von Artilleriepferden erhalten, die durch den Hunger wild geworden waren, sich aus den Geschirren losgerissen hatten und an unsere Laubhütten herangaloppirten, um das Dach über unseren Häuptern wegzufressen. Mit Mühe und Noth prügelten die Soldaten sie fort. Weit schlimmer noch führten sich die Pferde der Cavallerie und Artillerie auf, die, 10 000 an der Zahl, in dem Winkel zwischen der Maas, dem Kanal und der Straße von Sedan nach Mezières zusammengetrieben, von einer dichten Postenkette preußischer Ulanen bewacht und am Durchbruch gehindert waren. Hier ereigneten sich wildromantische Scenen, wie sie auf den Pußten Ungarns und den Pampas von Südamerika sich abspielen. Seit dem Schlachttage hatten die Pferde, wie ich nicht zu erwähnen brauche, kein Futter erhalten; das Gras auf den Fluren war unter den Hufen der sich tummelnden und jagenden Schaaren gar bald zerstampft, und um die wenigen Büschel, die nachsproßten, entbrannten die wildesten Kämpfe unter den fessellosen Rossen. Sie hatten sich in Heerden gesondert, die sich gegenseitig den Raum streitig machten oder in tollem Laufe, einen muthigen Führer voran, gegen die Postenkette warfen. Bei Tage waren die Wachen durch Zusammenschließen und den Gebrauch der Lanzen meistens im Stande, die rasenden Thiere zurückzutreiben und auch die hinteren Schaaren zu werfen, worauf diese in Bewegung getrieben und, nach allen Richtungen auseinanderstiebend, die ganze Menge in Aufruhr brachten. Wie die brandende See wogten die behenden Massen hin und her, und die flatternden Mähnen und Schweife glichen den weißen Wellenkämmen. Nachts dagegen vollführten ganze Heerden mehrmals einen gelungenen Durchbruch. Wie das wilde Heer stürmten sie in jähem Laufe über die Felder durch den dicksten Morast und überflutheten unsere Freilager, bis wir diese mit unseren Fahrzeugen und gefällten Bäumen verbarrikadirten. Die unliebsam aufgeweckten und überrittenen Schläfer sammelten sich dann und trieben mit Hussah und Halloh unter Stockschlägen die armen Thiere hinaus den Ulanen zu, die sie schließlich wieder zurückscheuchten. Mir persönlich wurden die Biester am unangenehmsten in einer stürmischen Nacht während der Wache am Kanal. Am Fuße des Dammes lagen wir ruhig in Laubhütten, da brauste eine wilde Jagd von solchen Thieren über die schmale Dammkrone daher; plötzlich kollerte eine Schaar über die Böschung herab auf unser Lager und in unsere Hütten, so daß sich Mann und Roß über- und untereinander wälzten. Es kostete viel Mühe, die Thiere in der Finsterniß auf die Beine und fortzubringen. — Endlich wurde auch ihr Loos erfüllt. Commissionen von Cavallerie- und Artillerie-Offizieren begaben sich auf den Tummelplatz und wählten jene Thiere aus, welche sich für unseren Dienstgebrauch eigneten. Das waren 6000 Stück. Neben und nach ihnen that eine Menge von Offizieren, die Ersatz für zu Grunde gegangene Pferde brauchten oder sich beritten machten mußten, das Gleiche, und außerdem noch fanden sich Liebhaber in großer Anzahl ein, die sich unberechtigterweise Pferde zulegten. So kam es, daß in unserem Lager auf einal alles beritten war, selbst mein kleiner Tambour kam auf einem famosen Berber daher. Dieser Unfug wurde rasch abgestellt, nachdem wir über manche drollige Sonntagsreiterscene herzlich gelacht hatten. Unter den noch übrig gebliebenen Tausenden durften dann die Händler kaufen, was ihnen behagte. „Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier" — kaum einige Tage nach der Capitulation waren sie in hellen Haufen herbeigeströmt. Die Mehrzahl kam aus Belgien, aber auch aus den Rheinlanden fanden sie sich ein. Die Leute erwarben einige Tausende; was dann noch übrig blieb, fiel dem Tode durch Erschießen anheim. Da war noch gar manch' herrlicher Gaul dabei, der bloß heruntergekommen war und nur der Ruhe und guten Futters zur Erholung bedurft hätte; jedoch woher hätte letzteres genommen werden sollen?"

Oxford und Cambridge.

Die 54. Ruderwettfahrt zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge bei London auf der Themse von Putney bis Mortlake am letzten Sonnabend war nicht von schönem Wetter begünstigt. Morgens regnete es und spät am Nachmittag stellte sich sogar etwas Schnee ein. Dabei wehte ein heftiger Südwestwind. Die Zahl der Zuschauer, welche das an einem Sonnabend Nachmittag leicht abkömmliche halbe London sonst bildet, mag dieses Jahr deshalb etwas geringer gewesen sein. Oxford mit seiner dunkelblau gekleideten Mannschaft besiegte aufs neue die hellblauen Cambridger. Bis auf einen einzigen Ruderer waren die Oxforder dieselben, wie im vorigen Jahre. Seit 1890 hat Oxford ununterbrochen gesiegt. Die Ruderwettfahrt der beiden großen englischen Hochschulen datirt seit dem Jahre 1829. Im ganzen ist Oxford 32mal als Sieger von der Fahrt heimgekehrt.

Neue Schußwaffen.

Mit einem neuen Schnellfeuergewehr wurden in Florenz in Anwesenheit des Kronprinzen von Italien Versuche angestellt. Das Gewehr ist von dem Hauptmann Cei erfunden worden. Der Kronprinz nannte, wie es heißt, die Resultate geradezu verblüffend.

Von einem neuen Geschütz berichten englische Blätter. In England sind die seit 1895 besonders lebhaft betriebenen Versuche mit einem Hotchkiß-Geschütz sehr kleinen Kalibers abgeschlossen, welches, den englischen Angaben zufolge, nicht weniger wie 600 Schuß in der Minute abgiebt. Das Geschütz wurde auf Entfernungen von 1500 bis 2000 Meter namentlich gegen einzelne hohe Baustämme erprobt und seine Geschosse zerschnitten dieselben in wenig Augenblicken wie eine Säge. Ein besonders stark treibendes rauchloses Pulver wird für die Munition benutzt.

Kleine Mittheilungen.

* **[„Der Gambrinuszug"]** zum Besuche der süddeutschen Brauereien in Kulmbach, Nürnberg, München, Pilsen u. s. w., welcher im November vorigen Jahres geplant war, aber bei der vorgerückten Jahreszeit und zu schwacher Betheiligung nicht zur Ausführung gelangte, soll nun im nächsten Mai doch noch stattfinden. Bis jetzt haben sich 47 Theilnehmer zu dem Zuge gemeldet

und polizeilichen Vorschriften in Erinnerung zu bringen. **Es macht sich straffällig:**

1. Wer trotz des an ihn persönlich erlassenen Verbots des Eigenthümers einer Forst oder dessen Forstbeamten, die Forst außerhalb der öffentlichen Wege zu betreten, die Forst dennoch betritt.

2. Wer Forstculturen betritt, wer unbefugt über Grundstücke reitet, fährt oder über Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatwege geht oder fährt oder wer vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker geht, fährt, reitet.

Wer mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert, wer im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig behandelt, wer im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben ohne Erlaubniß des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königl. Forsten ohne Erlaubniß des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

4. Wer in Wäldern außerhalb der öffentlichen Wege bei trockener Jahreszeit, insbesondere vom 1. Mai bis Ende September, raucht.

5. Wer Vögel einfängt, Vorrichtungen zum Fangen aufstellt, Vogelnester zerstört, Eier oder Junge von Vögeln ausnimmt.

6. Wer Ameisen oder deren Puppen (Ameiseneier) einsammelt oder Ameisenhaufen zerstört oder zerstreut.

7. Wer unbefugt auf Forstgrundstücken Kräuter, Beeren oder Pilze sammelt, oder, falls er einen Erlaubnißschein des Waldeigenthümers, dessen Stellvertreters oder Beamten erhalten hat, denselben beim Sammeln nicht bei sich führt. Ein Erlaubnißschein für die königl. Forsten kann auf Anweisung des Oberförsters gegen Entrichtung von 5 Pf. an die Forstkasse ausgestellt werden.

8. Wer an gefällten Stämmen, an aufgeschichteten Holzstößen das Zeichen des Waldhammers, die Stamm- oder Stoßnummer vernichtet, unkenntlich macht, nachahmt, verändert, wer gefällte Stämme oder aufgeschichtete Holzstöße beschädigt, umstößt oder der Stützen beraubt.

(Näheres findet man in Pfahls Sammlung der für den Regierungsbezirk Danzig giltigen Polizei-Verordnungen.)

* **[Versammlung von Rayon-Interessenten.]** Die s. Z. verschobene Versammlung von Rayon-Interessenten, welche von der im November v. Js. gewählten Commission einberufen werden sollte, wird nunmehr am Montag, den 12. d. Mts., im Café Moldenhauer Abends 8½ Uhr stattfinden.

* **[Arbeitsjubiläum.]** Am 10. d. M. begeht Herr Adolph Fleischhauer hierselbst (Castadie 25) sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Heinrich Hülsen in Danzig, bei welcher er jetzt die Stelle eines Inspectors versieht.

* **[Unfall.]** Aus der dritten Etage des Hauses Hundegasse Nr. 120 fiel gestern Nachmittag ein Flügel eines nach außen zu öffnenden Doppelfensters beim Reinmachen auf das Trottoir, glücklicherweise ohne jemanden der zahlreichen Passanten zu verletzen.

* **[Auflauf.]** Gestern Nachmittag irrte ein Geisteskranker auf dem Langenmarkt umher und erregte durch sein Benehmen einen Menschenauflauf. Derselbe wurde durch einen Polizeibeamten nach der Irrenstation in der Töpfergasse gebracht, wo er Aufnahme fand.

* **[Schöffengericht.]** Einer der gefürchtetsten Raufbolde, der Arbeiter August Muchalowski aus Steegen, 29 Jahre alt, aber wegen Landfriedensbruchs und bereits siebenmal wegen gefährlicher Körperverletzung vorbestraft, erhielt vom Schöffengericht eine Strafe, wie sie in solcher Höhe für gleiche Strafthaten nur sehr selten verhängt worden ist. Er war angeklagt, am 4. Januar d. J. zu Steegen durch vier selbständige Handlungen: a. bei einem Angriffe sich eines gefährlichen Werkzeuges, eines Hammers, bedient, b. den Gastwirth Ott daselbst beleidigt zu haben, c. vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen zerstört bezw. beschädigt zu haben, d. den Eigenthümer Peter Muchalowski, seinen eigenen Vater, mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlages bedroht zu haben, nachdem er in der elterlichen Wohnung Thüren und Fenster zertrümmert hatte. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Jahren und außerdem zu einer Haftstrafe von 6 Wochen verurtheilt und wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

* **[Verletzung.]** Mit den Worten „Bist du der Lazarus?" wurde der Arbeiter Bautzke gestern Abend von einem unbekannten Menschen angefallen und durch einen Messerschnitt am Halse, der leicht hätte sehr gefährlich werden können, verletzt. Er mußte sich zum Verband sofort in's Lazareth begeben.

[Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß.] Das Zeugniß für den einjährigen Dienst erhielten im Realgymnasium zu St. Johann folgende Schüler der Untersecunda A: Hugo Buchholz, Otto Nötzel, Walter Pöwe, Eugen Setzke, Fritz de Veer.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Breitgasse Nr. 8 von dem Fleischermeister Albert Hinterlach aus Zoppot an den Fleischermeister Eugen Jost für 54 000 Mk.; Neunaugengasse Nr. 1 von den Wassermesser-Controleur Müller'schen Eheleuten an den Tischler Drews aus Ohra für 7000 Mk.; Pfaffengasse Nr. 9 von den Restaurateur Groth'schen Eheleuten an die Fischhändler Delleske'schen Eheleute für 20 750 Mk.; Hinterm Lazareth Nr. 11 und 19 von den Rentier Schlicht'schen Eheleuten an die Tischlermeister Scheffler'schen Eheleute für 17 000 Mk.; St. Elisabeth-Kirchengasse Nr. 5 von dem Fräulein Marie Magdalene Hooge an die Frau Restaurateur Schönfeld, geb. Stauffenberg, für 10 000 Mk.; Baumgartschegasse Nr. 39 von den Bäckermeister Gehrke'schen Eheleuten an die Bäckermeister Schneider'schen Eheleute für 33 000 Mk.; Ziezausche Gasse Nr. 7 von den Eigenthümer Meier'schen Eheleuten an den Gastwirth Paul Gomoll für 23 000 Mk. Ferner ist das Grundstück Hopfengasse Nr. 14 auf die Wittwe Rose Milenz, geb. Klebb, und die Geschwister Milenz übergegangen.

* **[Hausabbruch.]** Herr Kaufmann Husen hat zu seinem Grundstück am Häkerthor, in dem sich bekanntlich ein größeres Eisenwaaren-Geschäft befindet, das unter dem Namen „Zum weißem Löwen" bekannte, in der Häkergasse belegene und nach der langen Brücke durchgehende Grundstück zugekauft, um aus beiden Grundstücken ein großes Waarenhaus zu errichten. Der Bau ist Herrn Gewerksbaumeister Ehm übertragen.

* **[Umbau des Gewerbehauses.]** Mit dem Umbau des Gewerbehauses ist vor einigen Tagen begonnen worden. Der Bau geschieht unter der Leitung des Herrn Regierungs-Baumeisters Schmidt und die Ausführung ist Herrn Gewerksbaumeister Ehm übertragen worden. Zunächst ist der Abbruch der beiden an der Ecke der Heil. Geist- und Zwirngasse belegenen Grundstücke Zwirngasse Nr. 4 und 5 vorgenommen worden. Es sollen, mit der Front nach der Heil. Geistgasse zu, 2 Säle und ein neues massives Treppenhaus mit Kunststeinstufen gebaut werden.

* **[Lachsfang.]** Gestern gegen Abend langte der Dampfer „Phönix" mit einer Ladung von etwa 30 Centner Lachs an der Fischbrücke an. Es wurde zu 90 Pf. pro Pfund verkauft. Da in der verflossenen Nacht ein größerer Lachsfang erwartet wurde, begaben sich heute in aller Frühe die vier Dampfer „Hecht", „Lachs", „Phönix" und „Rose" auf die hohe See, um die gefangenen Lachse in Empfang zu nehmen und an den hiesigen Markt zu bringen. — In einem Lachsnetze wurde gestern auch ein über einen Centner schwerer sogenannter Schweinefisch (Tümmler) gefangen und gestern mit dem Dampfer „Phönix" ebenfalls hierher zum Verkauf gebracht.

* **[Unfall.]** Auf der kais. Werft wurde gestern der Arbeiter Kanthak von einem schweren Bordstein befallen, wodurch er eine gefährliche Quetschung des Unterleibes erlitt. Man brachte ihn nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube. — Zu einem Klingelzuge wollte eine hiesige Hebeamme die Hülse einer leeren Platzpatrone benutzen. Beim Herrichten derselben explodirte das Zündhütchen und verletzte ihr die linke Hand so, daß sie ärztliche Hilfe nachsuchen mußte.

* **[Bedrohlicher Brand.]** In dem in dem Hause Langgasse Nr. 50 parterre belegenen Putz- und Modewaaren-Geschäft war heute früh auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer entstanden, das an den leicht brennbaren Waaren, wie Damen-Strohhüten, Federn u. s. w., reiche Nahrung fand und sehr bald das ganze Geschäftslokal in ein wahres Flammenmeer versetzte. Der dadurch entwickelte Qualm drang durch sämmtliche Etagen des Hauses und zwang die Einwohner, theils auf die Straße, theils auf das Dach zu fliehen. Die Feuerwehr erschien sofort, etwa gegen 8 Uhr, und hatte mit 2 Gasspritzen ca. 2 Stunden zu thun, um das Feuer zu ersticken und vollständig zu beseitigen. Demnächst mußte noch bis gegen Mittag eine Brandwache an Ort und Stelle verbleiben. Es wurden Rettungsleitern bis an die obersten Etagen gesetzt, da auch von dort starker Qualm herausdrang. Da die Einwohner indessen schon geflüchtet waren, war ein Rettungswerk der Wehr nicht mehr nothwendig, sie hatte sich oben nur darauf zu beschränken, Untersuchungen anzustellen, ob das Feuer auch in die oberen Etagen gedrungen war. Das war nicht der Fall, dagegen war der Laden vollständig ausgebrannt.

Die aus dem in Brand stehenden Laden herausgeholten total unbrauchbar gewordenen Putzwaaren wurden auf die Straße geworfen und hatten eine Menge schaulustiger Jugend herbeigelockt, die sich ab und zu bemühte, eine Feder, eine Blume oder ähnlichen schönen Kopfputz unserer Damen zu erhaschen und mit diesem Schmuck naiv einher zu stolziren, weshalb die Polizei ununterbrochen bemüht war, das Publikum von den Ueberbleibseln des Brandes abzuhalten. Der Schaden soll, obwohl die an- bezw. verbrannten Sachen sämmtlich versichert sind, ein recht bedeutender sein. Und wieviel erwartungsvolle Hoffnungen in Bezug auf den neuen Frühjahrshut zu Ostern hat das gefräßige Element vernichtet!

* **[Angebliche Brandstiftung.]** Gestern meldete sich auf der hiesigen Criminalpolizei der Kuhhirt Paul Markaschke aus Schidlitz, der von dort in den umliegenden ländlichen Ortschaften Arbeit zu suchen pflegt, mit der Angabe, er habe im Dezember v. Js. in Jetau eine fahrläßige Brandstiftung verübt. Er habe sich mit brennender Cigarre in einen Stall gelegt und diesen dadurch in Brand gesteckt. Markaschke, der den Eindruck großer Beschränktheit machte, will zu dem Geständniß durch Gewissensbisse veranlaßt worden sein. Die Polizei übergab die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft; M. wurde in Untersuchungshaft genommen. — Von anderer Seite erfahren wir, daß zu der angegebenen Zeit thatsächlich in Jetau eine sehr erhebliche Brandstiftung vorgekommen ist und daß man damals bereits den M. im Verdachte hatte, einen Racheact gegen seinen Dienstherrn begangen zu haben. Die eingeleitete Untersuchung wurde eingestellt, weil nicht genug Belastungsmaterial erzielt wurde, sie wird aber jetzt wohl wieder aufgenommen werden. Ferner stand M. vor einiger Zeit vor der Strafkammer, auch wegen Brandstiftung angeklagt. Seiner Jugend wegen konnte er damals nicht vor das Schwurgericht gestellt werden. Er sollte eine Scheune in Zigankenberg angesteckt haben, wurde aber wegen mangelnder Beweise freigesprochen.

* **[Taschendiebstahl.]** Gestern gegen Abend wurde in einem hiesigen Geschäft in der Langgasse, in dem ein großes Gedränge herrschte, einer Dame das Portemonnaie mit ca. 25 Mk. aus der Kleidtasche gestohlen. Dieselbe glaubte mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß zwei gut gekleidete Frauen die Diebinnen seien und verlangte von einem hinzugerufenen Polizeibeamten die Festnahme derselben. Bei der hierauf durch eine Frau vorgenommenen Durchsuchung der Verdächtigten wurde das Gestohlene jedoch nicht vorgefunden, in Folge dessen dem Verlangen der Bestohlenen selbstverständlich nicht entsprochen wurde.

* **[Schwurgericht.]** Am 3. Mai beginnt unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Schulz die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Heute Vormittag wurde von Herrn Landgerichtsdirector Arndt die Ausloosung der Geschworenen vorgenommen, bei welcher folgende Herren für das Amt bestimmt wurden: Kaufmann Paul Julius Abramowski, Consul Hermann Rudolf Rothwanger, Handelsgärtner August Wilhelm Bauer, Wagenfabrikant Paul Hybbeneth, Kaufmann Johannes Ick, Kaufmann Heinrich Aris, Apotheker Oscar Michelsen, Badeanstaltsbesitzer Georg Jantzen, Kaufmann Karl Klug, Kaufmann Heinrich Hugo Röll, Apotheker Hermann Lietzau und Bankier Gelhorn, sämmtliche aus Danzig; Oberlehrer Georg Kappenberg, Rechnungsrath Wilhelm Häpke, Hauptmann a. D. Paul Robert Wilhelm Pantzer und Rentier Karl Richard Classen, sämmtliche aus Langfuhr; Oberlehrer Friedrich Brandt und Kaufmann Rudolf Wöhlisch aus Zoppot, Kaufmann Clemens Lemke, Kaufmann Otto Delkers, Schulrath Johann Schmidt und Kaufmann Moritz Fürstenberg aus Neustadt, Gutsbesitzer Gustav Schlenther-Praust, Rittergutsbesitzer Adolf Theden-Restempohl, Gutsbesitzer Adolf Bahlinger-Elsenthal, Rentier Constantin von Krenski-Berent, Rittergutsbesitzer Wilhelm Flemming-Kl. Malsau, Hofbesitzer Ernst Ohl-Subkau, Rittergutsbesitzer Richard du Bois-Dalwin und Fabrikbesitzer Arie Goldfarb in Pr. Stargard.

[Polizeibericht für den 8. April.] Verhaftet: 10 Personen, darunter: 1 Person wegen Brandstiftung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Personen wegen Behinderung einer Arretirung, 1 Betrunkener, 1 Bettler, 1 Obdachloser. — Gestohlen: 1 Flurlampe, 3 lange Enden Gardinen, in der Mitte gestickt, 2 ungeplättete Chemisets, 1 halbe Haut Zahnsohlleder, ca. 31 Pfund schwer, 1 silberner Suppenlöffel, 1 silberne Gabel, 1 großes und 1 kleines silbernes Messer, 1 silberner Theelöffel, sämmtlich gez. J. R. 128.

Gefunden: Am 1. Februar cr. in der Garderobe des Stadttheaters, Parquet rechts: 1 Busennadel, 1 Armband und 1 Paar Gummiboots, abzuholen von Frau Angelika Richau, Bischofsberg 1. — Verloren: 1 Zwanzigmarkstück, 1 goldener Trauring, gez. O. M. 15. 9. 89 und 7. 10. 90, 1 goldenes sechstheiliges Medaillon, 1 Police Nr. 43 146 B der Lebensversicherung „Thuringia" für Frau Rosa Riegel, geb. Drechsler, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

s. Neufahrwasser, 7. April. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Bürgervereins, welche unter dem Vorsitz des Herrn Krüger stattfand, wurde zunächst das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, in welcher die Beschwerden gegen den Nachtwachdienst in Neufahrwasser erörtert worden waren. Herr Polizeicommissarius Rohde stellte zunächst nach der Verlesung fest, daß in dem Protokoll insofern ein Irrthum enthalten sei, als in Neufahrwasser früher nicht 7 sondern nur 5 Nachtwächterreviere bestanden hätten, dann fragte er den Vorsitzenden, ob in den Statuten, die vom 7. Oktober 1893 datiren, seit dieser Zeit Veränderungen eingetreten sind. Vorf.: Ja wohl, Veränderungen sind vorgekommen. Comm. Rohde: Sie wären verpflichtet gewesen, diese Veränderungen der Ortspolizeibehörde mitzutheilen, und ich ersuche Sie nunmehr, diese Veränderungen binnen drei Tagen bei mir oder dem Herrn Polizeipräsidenten einzureichen. Wann sind diese Aenderungen vorgenommen worden? Vorf.: Das kann ich nicht so ohne weiteres angeben, das weisen die Protokolle aus. Da nach unseren Statuten die Erörterung von Religion und Politik ausgeschlossen ist, so glaubten wir nicht nöthig zu haben, der Polizeibehörde von den Statutenänderungen Mittheilung zu machen. Commissarius Rohde: Das Vereinsgesetz macht in diesem Falle keine Ausnahme. Das uns eingereichte Mitgliederverzeichniß datirt vom 20. Oktober 1893, sind seit dieser Zeit Veränderungen eingetreten? Vorf.: Jawohl. Commissarius: Dann bitte ich auch diese Veränderungen einzureichen und zugleich anzugeben, an welchem Datum die Veränderungen geschehen sind. Besteht der Vorstand noch aus denselben Herren, die in dem Verzeichnisse vom 20. Oktober 1893 aufgeführt sind? Vorf.: Nein, auch hier sind Aenderungen eingetreten. (Der Vorsitzende nennt die Namen der gegenwärtigen Mitglieder des Vorstandes.) Commissarius Rohde: Dann haben Sie auch in dieser Beziehung den Bestimmungen des Vereinsgesetzes nicht genügt und ich ersuche Sie, binnen 3 Tagen ein neues Verzeichniß der Mitglieder und des Vorstandes einzureichen. Herr Polizei-Commissarius Rohde ging dann auf den Inhalt des Statuts näher ein. In demselben seien Religion und Politik ausgeschlossen, letztere Bestimmung müsse er dahin auslegen, daß nach dem Statut eine Kritik staatlicher Einrichtungen ausgeschlossen sei. In dem Statut sei ferner die Bestimmung enthalten, daß die regelmäßigen Versammlungen an jedem Mittwoch nach dem Ersten eines jeden Monats stattfinden sollen, er bitte noch die Zeit anzugeben, wann diese Versammlungen beginnen, damit dieselben event. polizeilich überwacht werden könnten. — Der Vorsitzende kam dann auf das Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten an die „Danziger Zeitung" zurück, aus welchem man habe schließen können, daß der Bericht über die letzte Versammlung unrichtig gewesen sei. Er müsse dem gegenüber feststellen, daß der Bericht correct gewesen sei und sich mit den Ausstellungen, die hier gemacht worden seien, vollständig decke. Uebrigens habe es dem Verein fern gelegen, Kritik auszuüben, es sei nur auf die Unzulänglichkeit der Bewachung hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen worden, die Wachen zu verstärken. Herr Commissarius Rohde entgegnete darauf, in diesem Etatsjahre lasse sich nichts mehr machen, da eine Vermehrung der Schutzleute erst durch den Etat genehmigt werden müsse. Ihm persönlich sei eine Vermehrung seiner Beamten erwünscht, denn dadurch würde der Dienst erleichtert. — Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde dann beschlossen, eine Petition um Verstärkung der Nachtwachen vor Aufstellung des Etats für das Jahr 1898/99 einzureichen. — Aus den weiteren Verhandlungen ist noch hervorzuheben, daß der Bescheid des Oberverwaltungsgerichtes über die Pflasterung der Hafenstraße noch aussteht und daß auf Antrag des Herrn Krupka eine Petition an den Magistrat gerichtet werden soll, in welcher man die Canalisation von Neufahrwasser von neuem in Anregung bringen will.

δ **Marienwerder, 7. April.** In der Nacht zu gestern ist das Wohnhaus des Mühlenbesitzers Rogowski in Abbau Kirchjahn vollständig niedergebrannt. Der Brand war auf dem Bodenraume ausgebrochen und während unten noch alles im tiefstem Schlafe lag, stand das Dach bereits in hellen Flammen. Glücklicherweise bemerkte der in der Nähe wohnende Pfarrer noch ziemlich frühzeitig den Brand, so daß es den herbeigeeilten Rettungsmannschaften gelang, Menschen und Sachen in Sicherheit zu bringen.

γ **Graudenz, 7. April.** Weit über hundert Landwirthe unseres und der benachbarten Kreise hatten sich heute zur Bildung einer Viehverkaufsgenossenschaft eingefunden. Professor Backhaus-Königsberg hielt einen interessanten Vortrag. Nach demselben fehlt es nicht an Vorschlägen zur Verbilligung der Production. Namentlich wurden zwei Vorschläge zur Verbilligung der Productionskosten gemacht: 1. intrasiver und 2. extrasiver wirthschaften. Große Landwirthschaftslehrer sind für ersteres, praktische Landwirthe für letzteres. Die intrasivere Wirthschaft läßt eine Steigerung der Production erwarten. Bei der extrasiveren Wirthschaft müßten die Unkosten auf die Hälfte ermäßigt werden, um den Ausfall an Production zu decken. Mit dem Uebergang zur intrasiveren Wirthschaft solle man vorsichtig sein. Nach Versuchen auf 19 Gütern konnten in einzelnen Jahren die landwirthschaftlichen Productionskosten um 22 v. H. ermäßigt werden. Andererseits ist eine Erhöhung der Erträge sehr wohl möglich. So hat sich in Frankreich die landwirthschaftliche Production in je 50 Jahren verdoppelt. Dieses läßt sich erzielen durch Vereinfachung des Betriebes, Arbeitstheilung und Specialisirung der Production. Durch letztere ist auf auf einer Herrschaft in Oesterreich-Ungarn der Ertrag von 50 000 auf 300 000 Gulden gesteigert worden in einigen Jahren. Herr Oberamtmann v. Kries-Roggenhausen sprach dann über Gründung einer Viehverkaufsgenossenschaft. Es wurde hervorgehoben, daß nicht nur Fett- sondern auch Magervieh abgesetzt werden soll, ebenso fette Schweine und Rinder. Der Markt würde am Montag auf dem zu erbauenden Viehhofe abgehalten werden. Dort könnten auch die hiesigen Fleischer ihren Bedarf decken. Der Ueberschuß oder wenn hier nicht ein befriedigender Preis erzielt werden kann, würde dann nach größeren Absatzplätzen versandt werden. Nachdem noch die Herren Plehn-Gruppe und Lippke-Podwitz für Bildung einer Genossenschaft gesprochen, wurde ein Comité zur Berathung der Statuten gewählt.

Schwetz, 7. April. Von den polnischen Maurern, mit denen der getödtete Lehrer Grütter am Abend des Wahltages von Schwetz abgefahren war, sitzen bereits neun hinter Schloß und Riegel.

Königsberg, 7. April. Das hiesige Gewerbegericht entfaltet augenblicklich seine Befugnisse als Einigungsamt zwischen hiesigen Zimmermeistern und ihren Gesellen. Den Verhandlungen ist bereits eine Einigung gefolgt. Die Arbeitgeber verpflichteten sich, den von ihnen beschäftigten Zimmergesellen von Montag, den 12. April 1897, ab einen Mindeststundenlohn von 45 Pf. zu zahlen unter der Bedingung, daß Zimmergesellen in Königsberg und Umgegend innerhalb des Fortgürtels bei keinem Arbeitgeber unter diesem Lohnsatz arbeiten. Von dieser Bedingung sind die Zimmergesellen im ersten und zweiten Jahre nach beendeter Lehrzeit ausgenommen, sowie diejenigen Zimmergesellen, welche durch Unfall oder Krankheit in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt sind. Sollten Zimmergesellen unter dem Mindestlohn von 45 Pf. pro Stunde arbeiten und Streit darüber entstehen, ob sie zu den durch Unfall oder Krankheit in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigten oder zu den im ersten oder zweiten Gesellenjahre Stehenden gehören, so entscheidet hierüber auf Anrufen eines Theiles das Gewerbegericht endgiltig. Bei einem heute abgehaltenen Termine fehlten die meisten Arbeitgeber, mit denen eine Einigung noch nicht erfolgt war, unentschuldigt. Das Einigungsamt hat an verschiedene Zimmermeister in der Provinz Anfragen gerichtet, durch welche die auswärtigen Lohnverhältnisse gegenüber Königsberg klargestellt werden sollen. Das Einigungsamt hat beschlossen, die Antwort auf diese Anfragen abzuwarten und dann einen neuen Termin anzuberaumen, um nochmals eine Einigung zu versuchen oder, falls diese nicht zu Stande kommt, einen Schiedsspruch zu fällen. Es mag bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß in Danzig die Forderung eines Minimallohnes von 40 Pf. vor drei Jahren hier den bekannten Zimmerstreik veranlaßte.

○ **Posen, 7. April.** Wegen Beleidigung des Polizei-Hilfsarbeiters Kelm in Danzig stand heute der verantwortliche Redacteur des „Orendownik", Josef Siemianowski, vor der hiesigen Strafkammer. Das Blatt hatte Kelm vorgeworfen, daß er am Abend des 7. Januar d. J. nach einer in Schidlitz bei Danzig stattgefundenen Versammlung, die er im Auftrage der Danziger Polizeibehörde überwacht hatte, zu dem Buchdrucker Czyfewski, der in der Versammlung als Redner aufgetreten war, gesagt habe, daß den Polen Unrecht geschehe. Die Polen müßten sich zusammenthun und mit Bomben und Dynamit alles vernichten, dann werde die Regierung anders mit ihnen umgehen. Czyfewski beschwor heute, daß Kelm sich so ausgelassen habe, während Kelm unter seinem Eide aussagte, daß Czyfewski ihm Vorwürfe darüber gemacht habe, daß er ihn in der Versammlung unterbrochen habe und gesagt, die Polen seien doch keine Anarchisten, da habe er, Kelm, gesagt, wenn die Polen wie die Anarchisten mit Bomben und Dynamit umgingen, dann würde auch die Regierung anders mit ihnen verfahren. Der Gerichtshof schenkte Kelm mehr Glauben wie Czyfewski und verurtheilte den Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde die Publicationsbefugniß des Urtheils in der „Danziger Zeitung" und einigen anderen Blättern zugesprochen. Unter den vernommenen Zeugen befanden sich Herr Criminal-Polizei-Inspector Richard und Herr Criminal-Secretär Kaporra aus Danzig.

Standesamt vom 8. April.

Geburten: Schriftsetzer George Hammer, S. — Arb. Franz Lotkowski, S. — Arb. Johann Holz, S. — Arb. Robert Ustarbowski, S. — Schlossergef. Walter Koschorreck, T. — Königl. Schutzmann Paul Zimmermann, S. — Königl. Schutzmann Max Rausch, S. — Kaufmann Johannes Dömski, T. — Königl. Seelootse Rudolf Feuersenger, S. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Sergeant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Carl Franz Wötzel und Martha Elise Abschatz, beide hier. — Seefahrer Emil Rudolf Drews und Wilhelmine Johanna Gerotzki, beide hier. — Kaufmann Johann Joseph Borkowski und Pauline Emma Therese Foth, beide hier. — Kaufmann Benjamin Reinhold Gohr und Marie Margarethe Krichler, beide hier. — Schlosser und Maschinenbauer August Rudolf Dick und Josephine Pauline Pleger, beide hier.

Heirathen: Malergehilfe Eduard Wilhelm Woywod und Emma Johanna Hoppe. — Schlossergeselle Robert Gustav Schmidt und Auguste Maria Brandt. — Schlossergeselle Emil Rusch und Meta Maria Stolzmann. — Schmiedegeselle John Friedrich Bendig und Maria Wilhelmine Abramowski. — Hausdiener Otto Bernhard Rusch und Auguste Wilhelmine Kitschke. — Arbeiter Hermann August Ferdinand Kosin und Mathilde Ida Ferich. — Arbeiter Heinrich Gustav Rick und Auguste Grabowski, sämmtlich hier. — Schmiedegeselle Louis Max Boßberg zu Zigankenberg und Ida Auguste Mathilde Diesing hier.

Todesfälle: S. des Schriftsetzers George Hammer, 1 Tag. — T. des Stauers Franz Nowitzki, 7 M. — Wittwe Katharina Krause, geb. Schalke, 69 J. — Schneiderin Auguste Leocadia Charnetzki, fast 31 J. — Arbeiter Friedrich Schlicht, 67 J. — S. des Schlossergesellen Otto Klein, 4 J. 7 M. — Unehelich: 1 S. todtgeb.

Danziger Börse vom 8. April.

Weizen. Newyork meldete einen Rückgang von 2½ bis 3 Cents. Solches veranlaßte hier weitere starke Verflauung und schließen Preise abermals 2 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 724 Gr. 136 M, gutbunt 766 Gr. 148 M, hellbunt 753 Gr. 150 M, 764 Gr. 151 M, für poln. zum Transit hellbunt krank 689 Gr. 105 M, für russischen zum Transit Ghirka 759 Gr. 116 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni 150½, 149½ M, Juni-Juli 150 M., Sept.-Oktober 146 M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen flau. Bezahlt ist inländischer 732 u. 738 Gr. 105 M, 744, 747 und 750 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer Roggen Lieferung Mai-Juni 106½ M, September-Oktober 107½ M per 712 Gr. zu handelsrechtlichen Bedingungen. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große 674 Gr. 130 M, russ. zum Transit kleine 615 und 624 Gr. 75 M per Tonne. — **Hafer** russ. zum Transit 83 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** poln. zum Transit Koch- 99 M per Tonne bez. — **Wicken** inländ. krank 105 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** extra grobe 3,60 M, feine 3,00 M, feine besetzt 2,75, 2,77½, 2,85 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,25, 3,30, 3,35, 3,40, M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 37,80 M bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 8. April. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 37, Ochsen 8, Kühe 15, Kälber 53, Hammel 144, Schweine 205 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27 M, 2. Qual. 24 M, 3. Qual. 21—22 M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 21—22 M, 4. Qual. — M. Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. — M, 3. Qual. 22 M, 4. Qual. 20 M, 5. Qual. — M. Kälber 1. Qual. — M, 2. Qual. 30—31 M, 3. Qual. 24—26 M, 4. Qual. — M, Schafe 1. Qual. — M, 2. Qual. 22 M, 3. Qual. 17—18 M. Schweine 1. Qual. 36 M, 2. Qual. 34 M, 3. Qual. 32 M. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. April. Wind: ONO.
Angekommen: Gottfried (SD.), Rosengreen, Stockholm, leer. — Emma, Müther, Saßnitz, Kreide. — Emily Richert (SD.), Gerowski, Newcastle, Kohlen, Coke und Chamottsteine.
Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter und Holz. — Urd (SD.), Hansen, Memel, leer.
8. April. Wind: NW.
Angekommen: Hans (SD.), Krützfeldt, Friedericia, leer.
Im Ankommen: 1 Schiff.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung

über das

Stattfinden der Frühjahrs-Controlversammlungen 1897 im Kreise Danzig Niederung.

Es haben sich zu den im April 1897 stattfindenden Control-Versammlungen zu gestellen:

1. Sämmtliche Reservisten der Jahrgänge 1889 bis 1896.
2. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots vom Jahrgang 1884 bis 1888.
3. Sämmtliche Ersatzreservisten vom Jahrgang 1884 bis 1896.
4. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
5. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
6. Die dauernd und zeitig Halbinvaliden aller Waffen der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots des Landheeres.

Es brauchen sich nicht zu gestellen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots.
2. Diejenigen Wehrleute der Landwehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1884 eingetreten sind.
3. Die 4jährig Freiwilligen der Cavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. Septbr. 1887 Soldat geworden sind.
4. Sämmtliche Marinemannschaften, die Marine-Ersatz-Reservisten sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schiffahrt treiben. Diese erscheinen zu den Schiffer-Controlversammlungen im Januar 1898.

Bei den diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen finden Fußmessungen der Provinzial-Infanterie, Jäger, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Militärbäcker, Krankenträger, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Büchsenmachergehilfen, Oekonomiehandwerker, Arbeits-Soldaten und Eisenbahntruppen statt.

Die betreffenden Mannschaften haben sich mit ihrer Fußbekleidung derart einzurichten, daß die Fußmessungen vorgenommen werden können.

Die Controlversammlungen finden statt:

Am Sonnabend, den 17. April 1897, Vormittags 9 Uhr, in Danzig auf dem Hofe des Bezirks-Commandos, Karmeliter-Kaserne (Eingang Töpfergasse), für die Ortschaften: Bohnsack, Bürgerwiesen, Heubude, Holm, Krampitz, Krakau, Neufähr, Groß und Klein Plehnendorf, Quadendorf, Troyl, Groß und Klein Walddorf, Weichselmünde, Neuendorf.

Am Freitag, den 23. April 1897, Vormittags 10 Uhr, in Stutthof für die Ortschaften: Bodenwinkel, Fischerbabke, Glabitsch, Junkeracker, Kahlberg mit Liep, Neukrug-Polski, Narmeln, Neukrügerskampe, Poppau, Steegen, Steegnerwerder, Stutthof, Vögelsang, Ziesewald, Groschkenkampe, Hauskampe, Laschkenkampe, Pröbbernau, Vöglers.

Am Freitag, den 23. April 1897, Nachmittags 1½ Uhr, in Prinzlaff für die Ortschaften: Bohnsackerweide, Einlage, Schönbaum, Freienhuben, Junkertroyl, Junkertroylhof, Kronenhof, Letzkauerweide, Prinzlaff, Nickelswalde, Pasewark, Schiewenhorst, Schnackenburg, Schönbaumerweide, Wordel.

Am Sonnabend, den 24. April 1897, Vormittags 9 Uhr, in Gr. Zünder für die Ortschaften: Breitfelde, Grebinerfeld, Gemlitz, Herrengrebin, Käsemark, Langfelde, Letzkau, Schmerblock, Schönrohr, Trutenauerherrenland, Trutenau, Wossitz, Groß und Klein Zünder, Osterwick, Zugdam, Bodenbruch.

Am Sonnabend, den 24. April 1897, Vormittags 11½ Uhr, in Wotzlaff für die Ortschaften: Gottswalde, Herzberg, Hochzeit, Landau, Mönchengrebin, Müggenhall, Nassenhuben, Neuenhuben, Reichenberg, Rostau, Scharfenberg, Schönau, Sperlingsdorf, Weßlinken, Wotzlaff.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl.

Etwaiges Ausbleiben ohne die Ursache des Nichterscheinens vorher seinem Bezirksfeldwebel anzuzeigen, **wird mit Arrest bestraft.** Gämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen; wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig die Neuausfertigung derselben bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Königliches Bezirks-Commando Danzig.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Block** zu Marienburg wird heute am 5. April 1897, Vormittags 11 Uhr 15 Minuten, das Concursverfahren eröffnet.

Der Justizrath **Bank** zu Marienburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 9. Mai 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 5. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. Mai 1897, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 1, **Termin anberaumt.**

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 5. Mai 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Marienburg. (8338

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **A. Ehrlich** in Czersk ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. April 1897, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 25, anberaumt.

Konitz, den 1. April 1897. (8276

Königliches Amtsgericht IV.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern. In Danzig: **Walter Gronau,** Hauptagent, Hundegasse 51. (5150

Neuer Gesangverein.

Dirigent: Königl. Musikdirector **Kisielnicki.**

Donnerstag, den 22. April, Abends 8 Uhr:

II. Concert

im Vereinsjahre 1896/97,

Solistin: Frau Professor Felix Schmidt-Köhne aus Berlin, Begleitung: Pianist **Willy Helbing-Danzig,**

im

Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

Programm nächstens.

Blüthner-Flügel aus dem Magazin von **Max Lipczinsky.**

Billets à 3,—, 2,— u. 1,— ℳ sind in der Musikalienhandlung von **H. Lau,** Langgasse 71, zu haben. (8397

Der Vorstand.

An dem hiesigen **Realprogymnasium,** welches in der Umwandlung zu einer **Realschule** begriffen ist und jetzt aus 4 Realschulklassen (Sexta bis Untertertia incl.) und 2 Realgymnasialklassen (Obertertia und Untersekunda) besteht, beginnt das neue Schuljahr am 22. April. Zur Aufnahme neuer Schüler ist der Unterzeichnete vom **12. bis 15. April** und vom **20. bis 22. April** bereit. In die mit der Anstalt verbundene **Vorschule** werden Knaben vom Beginn des schulpflichtigen Alters an aufgenommen. Pensionen für auswärtige Schüler werden **bereitwilligst** nachgewiesen. (8185

Riesenburg, den 3. April 1897.

Müller, Direktor.

Milchkannen u. Molkereigeräthe

Neue Preise!! — Neue Preise!!

aus Ia. Ia. Stahlblech, ff. verzinnt,

mehrfach prämiirt u. ausgezeichnet,

zuletzt: Königsberg i. Pr. 1896

mit der grossen, goldenen Medaille und der silbernen Staats-Medaille,

fabricirt als Specialität

die Actien-Gesellschaft Adolph H. Neufeldt,

Metallwaarenfabrik und Emaillirwerk,

Elbing Westpr.,

und sind zu beziehen durch alle (8024

Klempnerei- und Eisenwaarengeschäfte.

Preislisten gratis und franco.



In der Pfingstwoche **(vom 8. bis 10. Juni)** findet hierselbst die

XIV. Westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung

statt, zu welcher wir sämmtliche Lehrer der Provinz, sowie alle Freunde der Volksschule freundlichst einladen.

Anmeldungen zur Theilnahme werden bis spätestens zum **25. Mai** unter gleichzeitiger Einsendung des Festbeitrages von 3 ℳ (durch Postanweisung) an Herrn Director **Albert Broschek** erbeten. Die Theilnehmerkarten werden portofrei zugesandt. Im Festbeitrage sind die Kosten für das **Festessen** und die Theilnahme an sämmtlichen festlichen Veranstaltungen mit inbegriffen.

Für billige Wohnung und Freiquartier wird möglichst Sorge getragen werden. Bei der Anmeldung ist zu erklären, ob bezahltes Hotel- bezw. Privatlogis oder Freiquartier gewünscht wird.

Graudenz, den 6. April 1897.

Der Festausschuß.

Berger, Mittelschullehrer. **Biebricher,** Rector. **Broschek,** Director. **Brosius,** Lehrer em. **Budnick,** Fabrikbesitzer. **Conrad,** Landrath. **Ebel,** Pfarrer. **Ehmke,** Kaufmann. **Erdmann,** Pfarrer. **Fischer,** Chefredacteur. **Gericke,** Kaufmann. **Grochowski,** Lehrer. **Grott,** Director. **Heinrich,** Lehrer in Wiewiorken. **Jäschke,** Lehrer. **Jalkowski,** Buchdruckereibesitzer. **Kliese,** Schlossermeister. **Kröhn,** Mittelschullehrer. **Krüger I,** Lehrer. **Kühnast,** Erster Bürgermeister. **Kunert,** Dechant. **Fritz Kyser,** Kaufmann. **Leicht,** Brauereidirector. **Masur,** Lehrer. **Müller,** Hauptlehrer. **Nehring,** Lehrer. **Obuch,** Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher. **Petrich,** Hauptlehrer. **Polski,** Bürgermeister. **Preuss,** Hauptlehrer. **Dr. Rosenstein,** Rabbiner. **Rudnick,** Lehrer. **Salinger,** Seminardirector. **Schubert,** Buchhändler. **Seedorf,** Lehrer a. d. h. Mädchenschule. **Tettenborn,** Stadtrath. **Tonn,** Lehrer. **Ventzki,** Fabrikbesitzer. **Weiss,** Ofenfabrikant. **Zodrow,** Lehrer (8385

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Ordentliche General-Versammlung.

Mittwoch, den 28. April 1897, Nachmittags 5 Uhr, findet im Restaurant **Ehrhardt Franke,** Langenmarkt 15,

die ordentliche General-Versammlung

der Actionäre der „Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der Direction über das verflossene Geschäftsjahr.
2. Bericht der Revisoren.
3. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung.
4. Entlastung der Direction und des Aufsichtsraths.
5. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
6. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.

Diejenigen Herren Actionäre, welche sich an der General-Versammlung betheiligen wollen, werden auf die Bestimmungen der §§ 26 und 27 des Gesellschaftsstatuts vom 3. Januar 1885 verwiesen. (8391

Danzig, den 7. April 1897.

Der Aufsichtsrath der „Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. **Petschow.**

Für schwer zurückgebliebene Schüler (bis Sec.) verschreibe man sich den Prospect des Prediger **Grunert'schen Alumnats** aus Allenburg. Schon mancher ist da gründlich hergestellt worden.

Gepr. Sprachlehrerin ertheilt Unterricht.

Zu erfragen **3. Damm 8.**

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar,

gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.

Franz Christoph, Berlin.

Allein echt in Danzig: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Rich. Lenz,** Brodbänkengasse 43. (5999

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Christiansborg", ca. 8./11. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Hans", ca. 8./11. April.
SS. „Victoria", ca. 12./15. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Giralda", ca. 11./14. April.
SS. „Carola", ca. 15./18. April.
SS. „Hercules", ca. 16./19. April. (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Oliva", ca. 16./19. April.

Nach Bristol:

SS. „Ottokar", ca. 9./11. April.

Nach Liverpool:

SS. „Mlawka", ca. 15./17. April.

Es ladet nach Danzig:

In London: (8401

SS. „Brunette", ca. 10./14. April.

Von London fällig:

SS. „Blonde", ca. 9. April.

Th. Rodenacker.

Dampfer **„Neptun"** und **„Montwy"** laden Güter bis Sonnabend Abend in der Stadt, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güter-Anmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn, Schäferei 15. (8387

Militär-Vorbild.-Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. alle Mil.-Ex. u. f. Prima. — Pens. — Seit Jahrzehnt. beste Erfolge. — Halbjähr. Cursus f. d. Einj.-Freiw.-Examen. — Besond. Berücksichtig. schwach. Schüler. — Vorbereit. f. d. Priman.- u. Fähnr.-Exam. i. d. kürz. Zeit. — Aufnahme f. d. Prim. u. Fähnr.-Cursus am 4. April cr. — Beginn d. Sommercursus f. Einj.-Freiw. am 21. April cr. — Auf Wunsch Programm.

Geisler, Major z. D., Danzigerstraße 162.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

(gesetzlich geschützt)

das Pfund Mk. 2,85,

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**

3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.

Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46.

SD. „Agnes",

Capt. Hansen,

von **Hamburg** mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Durchgangs-Connoissementen ex D. „Phoenicia", D. „Procida", D. „Soneck", D. „Persia", D. „Oldenburg" und D. „Menzaleh" wollen sich melden bei (8379

Ferdinand Prowe.

Privatunterricht

erhalten jüngere wie ältere Schülerinnen in allen Lehrfächern der höheren Töchterschule. Schulpreise. Anmeldungen am 21. u. 22. April, von 11—1 Uhr.

M. Drewke, (8329 geprüfte Lehrerin, Heilige Geistgasse 124, I.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Rodenacker**)

4 St. 10 ₰, 100 St. 2 ℳ,

hält vorräthig

A. W. Kafemann.

SD. „Leander"

von **Bremen** mit Gütern angekommen, löscht am Packhof.

Aug. Wolff & Co.

Zum (7193

Einjähr.-Examen,

sowie Knaben für höhere Lehranstalten bereitet vor

Metzler, cand. phil.,

Petershagen a. d. Radaune Nr. 12, parterre.

Pension und Musik für Schüler u. Erwachsene im Hause. Schöner Garten.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 9. April 1897.

Außer Abonnement. P. P. C.

Benefiz für Franz Wallis.

Am Altar.

Schauspiel in 5 Acten nach **Werners** gleichnamiger Erzählung, bearbeitet von **Carl Anders.**

Regie: **Ernst Arndt.**

Personen:

Graf Rhaneck, General	Franz Wallis.
Ottfried, sein Sohn, Lieutenant	Gustav Keune.
Der Prälat, Abt des Benedictinerstifts, Bruder des Grafen	Franz Schieke.
Der Prior des Stifts	Josef Kraft.
Pater Benedikt (Bruno)	Emil Berthold.
Baron von Branckow	Ernst Arndt.
Bernhardt Günther, Gutsbesitzer auf Dobra	Ernst Wendt.
Lucie, seine Schwester	Emmi von Glok.
Franziska Reich, deren Gouvernante	Fanny Rheinen.
Clemens, Pfarrer von Neukirch	Max Kirschner.
Der Landrichter	Bruno Galleiske.
Ein Kammerdiener des Prälaten	Waldem. Franke.
Ein Bauer	Hugo Schilling.

Ort der Handlung: Süddeutschland. Zeit: Die Gegenwart.

Zwischen dem 2. und 3. Act liegt ein Zeitraum von 3 Monaten.

Hierauf:

Lebende Bilder: Frauenliebe und Leben.

Von **Adalbert von Chamisso.** Musik von **Schumann.**

Arrangirt von **Franz Wallis.**

Der begleitende Text gesungen von **Hanna Rothe.**

Klavierbegleitung: **Franz Göthe.**

1. Bild: **Seit ich ihn gesehen.** — 2. Bild: **Er, der herrlichste von Allen.** — 3. Bild: **Ich kann's nicht fassen, nicht glauben.** — 4. Bild: **Du Ring an meinem Finger.** — 5. Bild: **Helft mir, ihr Schwestern.** — 6. Bild: **Süßer Freund, du blickest.** — 7. Bild: **In meinem Herzen, an meiner Brust.** — 8. Bild: **Nun hast du mir den ersten Schmerz gethan.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonnabend. Außer Abonnement. P. P. A. **Benefiz für Carl Szirowatka. Tell.** Oper.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Extra-Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Phantasieen im Bremer Rathskeller.** Phantastisches Tanzbild. Hierauf: **Ein Husarenstreich.** Lustspiel. Hierauf: **Wiener Walzer.** Großes Ballet in 3 Abtheilungen.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. **Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang.

Montag. P. P. C. Benefiz für **Hanna Rothe. Lohengrin.**

Danksagung.

Herrn **Julius Heymann,** Güldenboden.

Bitte um umgehende Uebersendung von noch einer Flasche Ihres Rheumatismus-Balsam **„Reißaus"** gegen Nachnahme. Bin außerordentlich damit zufrieden. Achtungsvoll

Hofbesitzer **G. Möller,** Brunau Westpr.

Rheumatismus-Balsam Reissaus

ges. gesch. D. R. W. 19876, ärztlich warm empfohlen, reelle Dankschreiben z. Händ. Flasche 1 ℳ bei 4091) **J. Heymann,** Güldenboden Westpr.

Ein älterer

Buchhalter

sucht noch für einige Stunden des Tages Beschäftigung.

Gefl. Offerten unter 8207 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jüngere Landwirthin, perfecte Stubenm. u. e. Landamme empf. **M. Wodzack,** Breitgasse 41.

Gewesener Landwirth,

der hier von Zinsen lebt, sucht von gleich oder später Stellung als Verwalter oder Aufseher eines Holz- oder Kohlenlagers, auch landwirthschaftl. Maschinen.

Gefl. Offert. zur Weiterbeförd. u. 8085 an die Exp. d. Ztg. erbet.

Wäsche

wird sauber gewaschen und geplättet **Brodbänkengasse 48,** IV, Eingang Pfarrhof, bei

Hinz.

Ein Assistenzschreiber,

welcher beim Justizrath Herrn Paleske bis zu dessem Tode in Stellung war, sucht eine Stelle für mäßiges Honorar. Anfragen sind zu richten an das Bezirksamt Barenhof. (5926

Für das Comtoir unserer Maschinenfabrik suchen wir einen

Lehrling,

möglichst mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst, gegen monatliche Remuneration. Eintritt sofort. (8254

Hodam & Ressler, Danzig.

Jede Namenstickerei wird gut u. billig **Tagnetergasse 6, 1 Tr.** angefertigt.

Fahrräder, gut erhalt., billig zu verk. Frauengasse 31, Reparatur-Werkstätte für Fahrräder u. Nähmaschinen.

Mühlengrundstück f. j. annehmb. Preis zu verk. weg. Erbschaftsregulirung. Off. unt. Nr. A. 100 an die Exped. d. Zeitung erbet.

Lehrling für Friseurgesch. sucht **Carl v. Galewski,** Schmiedeg. 7.

Gute vollbändige

Ungarwein-Kuffen

kauft (8302

Emil Block, Graudenz.

Eine musikal. katholische

Erzieherin,

die den ersten lateinischen Unterricht ertheilen kann, wird für 3 Kinder, 2 Mädch., 1 Knab., im Alter v. 9 bis 11 J., gesucht. Meld. im Bureau „Frauenwohl", Gr. Gerberg. 6, v. 10—1 Uhr Vorm., erbeten. Schriftl. Meld. ist Briefm. beizufg.

Leere Brantweinfässer zu verk. bei **Rob. Krebs,** Hundegasse 37.

Gute Brodstelle für Manufacturisten.

Das schönste, größte und bestgelegenste Geschäftslokal hierselbst, in welchem seit ca. 30 Jahr. ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist mit Wohnung und Ladeneinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Wenig Concurrenz am Platze.

Bestempfohlene poln. sprech. Reflectanten wollen sich baldigst melden bei (8306

S. Berent, Carthaus Westpr.

Eine Zeichen- und eine Handarbeitslehrerin

werden für unsere Privatschule in Langfuhr zu engagiren gesucht.

Persönliche Meldung Vormitt. erbeten. (8337

Clara u. Anna Wilde.

In Marienburg ist e. **Haus** für 5700 ℳ zu verkaufen oder gegen ein Haus in Danzig zu vertauschen. Zu erfragen Poggenpfuhl 2, 3 Tr.

Wir suchen für unser Getreide- und Saaten-Export-Geschäft zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.

Körber & Klug, Ankerschmiedegasse Nr. 9.

Ein Schleppdampfer

von 17—20 m Länge, 4—5 Fuß Tiefgang, 30 Pferdekräften, wird mit 5—6000 ℳ Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. mit genauer Beschreib. u. Preisang. an Maschinist **A. Kieckebusch,** Memel, Schwanenstraße 9.

Vertreter.

Leistungsfähige **Cigarettenfabrik Dresdens** sucht für Danzig u. Umgebung nachweisl. gut eingef. Herren der Cigarrenbranche. Offerten mit Referenz-Angabe an **Rudolf Mosse in Dresden** unter **C. P. 554.**

Ein fast neuer

Fabrikschornstein,

circa 33 Meter hoch, Derowski'sche Schneidemühle, Zoppot, ist billig zum Abbruch zu verkaufen. Näh. Zoppot, Wilhelmstraße 27, bei Herrn **Kupperschmidt.**

In meinem Kleiderstoff- und Confectionsgeschäft findet eine gewandte

Verkäuferin

sofort Stellung. Pers. Vorstell. zwischen 11 und 1 Uhr. (8292

Ad. Zitzlaff, Wollwebergasse Nr. 10.

---

2 gut erhaltene **Korbstühle** zu verk. Thornsch. Weg 13a, 3 Tr.

G. Geige, Bog. u. Kast. f. 25 ℳ zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, I, r.

Ein Hochrad ist billig zu verk. Breitgasse 131/32, Kaiser-Drog.

Eine anst. Frau sucht eine Stelle für die Morgenst. v. 6—8 Uhr zum Reinigen von Comtoir. Empf. Frauengasse 32, 3 Tr.

Socius.

Zur pachtweisen Uebernahme einer renommirten, im vollen Betriebe befindlichen Holzbearbeitungsfabrik und Bautischlerei in einer norddeutschen Großstadt wird von einem jungen unverh. Fachmann, der behufs Uebernahme der Fabrik seit sechs Monaten darin thätig und selbst vermögend ist, ein

thätiger Theilhaber

mit 40—50 Mille

gesucht.

Gefl. Angebote sub **V. 1053** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Der praktische Landwirth.
Beilage zum „Danziger Courier“.
Verlag von H. L. Alexander, Danzig.
Freitag, den 9. April 1897.

Der Garten im April.

Von J. C. Schmidt, Kunst- und Handelsgärtner, Erfurt.

S. Professor Falb hat einen trockenen und warmen April vorausgesagt und da er mit dem verflossenen 18. März, als die Natur unter dem Kampfe der Elemente stand, einen Trumpf durch seine Voraussagung ausgespielt hat, so möge der Gartenfreund ihm vertrauen und schon früher einige der Arbeiten beginnen, die er sonst noch hinauszuschieben pflegt. Dazu gehört das Abdecken und Herausnehmen der Rosen. Man wähle dazu möglichst einen trüben und feuchten Tag bei Süd- oder Westwind. Gewöhnlich wird man dazu durch warme und sonnenhelle Tage verlockt. Das ist aber falsch, weil die wärmenden Sonnenstrahlen den im Dunklen vorgeschobenen Trieben vorläufig schaden würden. Dann schneide man die Kronen und zwar starkwachsende Sorten auf 4 bis 6, schwachwachsende mehr, also auf 2 bis 4 Augen zurück. Schling- oder Trauerrosen werden gar nicht oder nur an den Spitzen beschnitten.

Auch das Aussäen von Rasen kann man nunmehr vornehmen. Man wähle dazu einen windstillen Tag. Man streue auf die sauber abgeharkte Fläche recht gleichmäßig aus, hacke und harke den Samen leicht ein und trete ihn dann mit Brettern fest. Wenn das Gras später 5 Ctm. hoch ist, wird es zum erstenmale geschnitten und zwar am zweckmäßigsten mit der Sense, weil die Maschine bei einer Neuanlage noch zu wenig festen Untergrund findet. Später kann die Maschine gar nicht oft genug zur Anwendung kommen. Je öfter geschnitten wird und je mehr gewalzt wird, desto fester, üppiger und ausdauernder wird der Rasen. Bei trockenem Wetter ist ein ausgiebiges Besprengen des Rasens unerläßlich.

Eine neue, hübsche und eigenartige Mischung bildet der sogenannte Paradies-Rasen. Die Rasengräser darin bilden natürlich als Hauptsache den Untergrund; darin erheben sich dann in üppiger Fülle je nach der Jahreszeit himmelblaue Lilien, leuchtende Mohne, herrliche Sommernelken, duftende Reseda, scharlachroter Lein, Flammenblumen in verschiedenen Farben, die liebliche „Jungfrau im Grünen“, das prachtvolle Schleierkraut, neue großblumige Godetien und zierliche Clarkien, wundervolle niedrige Glockenblumen, niedrige Winden in prachtvollsten Farben, verschiedene schöne Sorten Ringelblumen, purpurrote Schleifenblumen, herrlichblühendes „Schöngesicht“ und dunkelrote Silenen, blauer Rittersporn und gelbe Centaureen, sowie die angenehm duftende Matthiola und das liebliche Strahlenblümchen 2c., immer der Hand, welche Sträuße für das Haus windet, Tag für Tag auswahlreichen und unerschöpflichen Stoff bietend.

Die Anwendung dieser Paradies-Mischung eignet sich natürlich nur für große Flächen, an Geländen, Boskettrândern, an Teichen, Flußufern 2c., während kleine Flächen, damit besäet, ein unordentliches Bild bieten würden. Es soll eben eine Blumenwiese, in verfeinerter Gestalt in unsere nächste Umgebung gerückt, sein.

Im übrigen ist der April wie sein Vorgänger, der März, der Monat des Pflanzens und Säens. Zarte, im Keller überwinterte Stauden werden wieder in den Garten gepflanzt, ebenso beginnt die Pflanzung verschiedenartiger Zwiebel- und Knollengewächse, namentlich der Gladiolen. Auch bessere Stauden werden gepflanzt. Bald nach der Pflanzung wurzeln diese Gewächse, treiben kräftig empor und rascher als wir es erhoffen, prangen sie oft in reichstem Blütenschmuck. Für den Obstgarten ist der April der Monat der Blüte. Kirschen, Pfirsiche und Aprikosen beginnen zu blühen; bald blüht auch alles übrige Steinobst und schließlich das Kernobst.

Die nützlichen Sänger kehren aus dem Süden zurück und zur Anbringung von Nistkästen wird es deshalb höchste Zeit. In den Treibbeeten liefern die nun häufig zu lüftenden Gemüse großen Ertrag, aber auch auf den Beeten des Gemüsegartens beginnt es kräftig zu wachsen. Zu dicht stehende Sämlinge werden ausgezogen und, falls sie nicht zu entbehren, auf frisch gegrabene Beete verteilt. Die im Mistbeet herangezogenen, nun abgehärteten Pflänzlinge pflanzen wir ins Freie aus. Auf im Freien gelegene Saatbeete wird jetzt auch die Aussaat von Kohlrabi, Kohlgewächsen und Kopfsalat gemacht. An Ort und Stelle säet man Rüben, Radieschen und Mairettige, sowie verschiedene Gewürzkräuter. Erbsen und Kartoffeln werden noch gelegt. Zur Anlage von Erdbeerpflanzungen ist es nun die höchste Zeit. Ueberall giebt es Arbeit, aber auch überall Erfolge, welche uns zu verdoppelter Rührigkeit antreiben.

Für Kinder, welche lange auf die Gartenfreuden verzichten mußten, ist jetzt die Zeit gekommen, zu der sie ihr Gärtchen wieder in Ordnung bringen können. Man gebe den Kleinen Anleitung, wie der Boden mit Dünger zu überziehen, mit einem kleinen Kinderspaten zu graben, mit einer kleinen Harke sauber zu harken und dann zu bestellen ist. Das Kindergärtchen zerfällt am besten in zwei Teile — in den Blumen- und in den Gemüsegarten. Für die Bestellung des Blumengartens eignen sich am besten harte Sommerblumen, z. B. Mohn, Rittersporn, Reseda, Chrysanthemum, Schöngesicht und ähnliche. Von diesen Blumen sollen die Kleinen unter Anleitung Erwachsener einige säen, die Saat pflegen und sich so an der Entwicklung der Pflanzen und Blüten erfreuen. Auch für den Gemüsegarten eignen sich einige jetzt zu säende Gemüsearten, die gleich dahin gesäet werden können, wo sie ohne vorheriges Verpflanzen verbrauchsfähig werden, so Kresse, die raschlebigen Radieschen, Pflücksalat, Zwiebeln und Möhren. Ebenso wie die Pflege der Blumen, wird den Kindern die Pflege dieser Gemüsearten eine Fülle von Anregung bieten und sie werden dann späterhin mit Stolz ihren kleinen Ertrag an diesem Gemüse in die Küche der Mutter liefern.

Ueber den Einfluß der Zuggeschwindigkeit auf den Tiefgang der Egge

schreibt der „Ldw. Post“ zufolge Gutsverwalter A. Andreä in Möhren, Bayern u. a.: „Die Hauptwirkung der Ackeregge erblicken wohl viele Landwirte im Zerschlagen oder heftigen Zerstoßen der lose umher liegenden Schollen, bei welcher Ansicht allerdings die Bewegungsgeschwindigkeit der Egge für diese Stoßwirkung nach einer Richtung hin einige Bedeutung gewinnt. Unter genügender Würdigung des Vorteils möglichst gründlicher Bodenbearbeitung und Saatfeldvorbereitung haben nun aber meine Beobachtungen auf schweren und zusammenhängenden Bodenarten zu der Ueberzeugung geführt, daß der Schwerpunkt einer guten und gründlichen Eggenarbeit nicht in der eben besprochenen Wirkungsweise, sondern in dem ruhigen und regelmäßigen Durcharbeiten (Schneiden, Wühlen) der beim Pflügen rauh, uneben und zusammenhängend gebliebenen Pflugstreifen auf möglichst große und gleichmäßige Tiefe — zu suchen ist. Ganz besondere Bedeutung aber gewinnt die Eggenarbeit in größerer Tiefe und in einer mit der Beetfläche gleichlaufenden Ebene auf Feldern, welche nicht frei von Wurzelunkraut sind und das Ausziehen des letzteren höchst wünschenswert erscheinen lassen, und dies um so mehr, als ja der Flug nicht geeignet ist, Quecken und dergleichen von Erde zu lösen und an die Oberfläche zu bringen. Wie sehr das tiefe Eggen auf verqueckten Feldern nötig und nützlich ist, hat sich auf hiesigem Lehengute schlagend erwiesen. Vor Jahren waren in dem überaus schweren Lehmboden die Quecken kaum auszurotten und bei einigermaßen lichterem Fruchtbestand immer wieder zur Fortpflanzung und Vermehrung gediehen; seitdem jedoch die obenerwähnte, von der Maschinenfabrik Günzburg a. D. gefertigte und auf größeren Tiefgang berechnete Egge in Verwendung ist und durch kräftigere Düngung ein üppiger Saatenstand angestrebt wird, ist dieses überaus lästige Unkraut völlig verschwunden.

Die seichte Eggenarbeit, welche zwar weitgehende, aber nur ganz oberflächliche „Bodenkrümelung“ zur Folge hat, und welche mit zunehmender Abnutzung und Abstumpfung plumper Zinken sich mehr und mehr verflacht, täuscht nicht selten das Auge des Landmannes, das in der geglätteten Oberfläche das Merkmal eines gut gekrümelten Keimfeldes erblickt, während unter dieser Oberfläche, die gleichsam nur einen äußeren „Anstrich“ erhielt, Wurzelunkraut und zusammenhängende größere Pflugstreifen zum Nachteil der unmittelbar folgenden Saat verdeckt liegen. Es resultiert hieraus, daß mit Ausnahme bei Saatunterbringung und bei Bearbeitung stehender Saaten auf möglichst großen Tiefgang der Egge zu sehen ist, wozu auch schon um deswillen genügende Veranlassung gegeben erscheint, als mit der häufig angestrebten „Leichtzügigkeit“ unter gleichzeitiger Zuteilung einer großen Arbeitsbreite (zuweilen mehr als 1 Meter für ein Arbeitstier) ein tiefes Eingreifen des Gerätes durchaus unvereinbar ist.

Die Erhöhung des Tiefganges wird bekanntlich durch die Wahl schwererer Eggen mit schneidenden, langspitzigen oder vorwärts stehenden Zinken und in Ausnahmefällen durch Belasten der Eggenfelder erreicht. Neu oder nicht genügend bekannt dürfte die von mir beobachtete Thatsache sein, daß eine Verminderung der Zuggeschwindigkeit bis zur wirtschaftlichen Grenze des gewöhnlichen ruhigen Ackertempos den Tiefgang günstig beeinflußt.

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß die uralte Lehre von der Leichtzügigkeit und besseren Arbeit der im schnelleren Tempo gefahrenen Egge und die hierbei anscheinend günstigeren Ergebnisse von Zugkraftmessungen mit größter Vorsicht aufzufassen sind, wenn man nicht vom Schein und Vorurteil getäuscht werden will. Nach meinen Beobachtungen ist daher das übermäßige Antreiben der Zugtiere nicht nur ein Mittel zur Erzielung seichterer Eggenarbeit, ondern auch eine Kraftverschwendung."

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Feld- und Wiesenbau.

St. Für ein freudiges Gedeihen der Pflanzen ist ein gewisser Lockergrad des Bodens unerläßlich, nur wenn derselbe in genügendem Maße vorhanden ist, lassen sich die höchsten Erträge erzielen; bei zu dichter Lagerung der Bodenteile können sich die Wurzeln der Pflanzen nicht genügend ausbreiten, und der Luft wird kein genügender Zutritt geschaffen, um den Oxydationsprozeß im Boden zu ermöglichen. Bei den von Natur nicht lockeren Böden ist es Aufgabe der Ackerbestellung, genügende Lockerheit herbeizuführen. Diese Arbeiten dürfen jedoch nur ausgeführt werden, wenn der Boden trocken genug ist, krümelt; jede Bearbeitung im nassen Zustande schadet mehr als sie nützt. Nur im Herbst kann man den Boden in feuchterem Zustande pflügen, und je tiefer dann der Boden gelockert wird, desto tiefer können die Wurzeln eindringen. Durch Tiefkultur, auch durch Bearbeitung des Untergrundes kann man daher die Fruchtbarkeit des Bodens außerordentlich fördern. Beim Uebergang der Tiefkultur im Herbst empfiehlt es sich, wie hier beiläufig bemerkt sein möge, allmählich vorzugehen. Die Lockerheit des Boden kann übrigens, wie bei Sand- und Moorboden, so groß sein, daß die Pflanzen keinen genügenden Halt haben und die wasserhaltende Kraft dadurch beeinträchtigt wird. Auf Sandboden ist deshalb unter Umständen die Anwendung von schweren Walzen angezeigt, und bei Moorboden wird, wenn man die sog. Moorkultur anwendet, durch Bedeckung mit Sand (der spezifisch schwer ist) die zu große Lockerheit beseitigt.

LW. Zur Verhütung des Flugbrandes beim Sommergetreide besitzen wir ein durchgreifendes Mittel zwar noch nicht, jedoch können wir mit Hilfe der Kühnschen Saatbeize und gleichzeitig angewandter sonstigen Vorsichtsmaßregeln die Verbreitung der Brandsporen auf ein Minimum beschränken. Nach dem Kühnschen Verfahren wird das Getreide 12 Stunden lang in einer 1/2 procentigen Kupfervitriollösung eingeweicht und nach dem Ablassen des Blausteinwassers etwa 5 Minuten lang mit einer 6 procentigen Kalkmilch durcheinander gerührt. Da man gegen das Beizen des Saatguts häufig einwendet, daß diese Arbeit gerade in die ohnehin arbeitsreiche Zeit der Bestellung falle, und daß es nicht immer möglich sei, die Saat nach der Beize sofort auszudrillen, so sei hierzu bemerkt, daß man die gebeizten Körner 14 Tage und noch länger liegen lassen kann, wenn man dafür sorgt, daß dieselben sich nicht erwärmen. Letzteres ist durch Oeffnen von Thüren und Fenstern, durch Auseinanderziehen in eine möglichst dünne Schicht, durch mehrfaches Umstechen ꝛc. zu erreichen. Wenn ein rasches Zurücktrocknen in passend erwärmten Räumen möglich ist, sodaß das Treiben der Keime verhindert wird, kann man das Saatgut sogar schon Monate vorher beizen ohne nennenswerte Schädigung der Keimkraft. Mit dem Beizen des Saatguts ist aber noch nicht genug gethan; man untersuche auch, ob die Säcke frei von Flugbrand sind und beize dieselben event. ebenfalls oder verwende ganz neue Säcke. Die Verbreitung des Flugbrandes geschieht auch durch Stroh, Mist, durch den Boden, durch Unkräuter und durch den Wind. Feuchtigkeit begünstigt das Wachstum, Trockenheit ist ihm hinderlich. Die Keimsporen gehen selbst, ohne ihre Keimfähigkeit zu verlieren, durch den Tierkörper. Sie halten sich 6–7 Jahre im Boden, daher zeigt sich die Infektion selbst bei brandfreiem Saatkorn. Außer dem Beizen des Saatguts sind deshalb vor allem auch die Unkräuter zu vertilgen; die Raine, das Stroh, der Mist, die Stoppeln und die Nachbaräcker zu beobachten. Bei der Verbreitung der Brandsporen spielen die Härte oder Weichlichkeit der Getreidesorten, die Armut oder der Reichtum des Bodens unzweifelhaft eine Rolle. Mineralreichtum und gute Kultur helfen allen angebauten Pflanzen leichter über die Angriffe krankmachender Pilze hinaus und lassen sie dieselben oft völlig überwinden, wogegen durch plötzlichen Witterungsumschlag eintretende Saftstockungen oftmals Pilzkrankheiten derart fördern, daß die Krankheit, deren Keime vorhanden waren, oft über Nacht wie ein „böser Tau" die Kulturfelder befällt.

LW. Für die Vertilgung des Unkrauts ist es von Wichtigkeit, zu unterscheiden, ob es sich um Samenunkräuter oder um Wurzelunkräuter handelt. Zu den ersteren sind diejenigen zu zählen, die sich durch reife Samen vermehren, z. B. Hedrich, Ackersenf, Kornblumen, Sauerampfer, gelbe Wucherblumen, Wegerich, Konrade u. s. w.; zu letzteren gehören diejenigen, die sich hauptsächlich durch Ausbreitung der Wurzeln fortpflanzen, z. B. Quecken, Schachtelhalm. Daneben giebt es einige, die sich in beiderlei Weise fortpflanzen, z. B. Ackerdistel, Huflattich. Die Vertilgung der Samenunkräuter muß darauf hinausgehen, die im Boden ruhenden Samen zum Keimen zu bringen, um die gekeimten bezw. aufgegangenen Pflänzchen noch vor der Einsaat zu zerstören. Schwieriger aber und weniger aussichtsvoll ist der Kampf gegen die Wurzelunkräuter, weil deren Wurzeln meist so tief sitzen, daß man ihnen schwer beikommen kann. Bezüglich der flach gehenden Quecke hat sich ja die Praxis bewährt, dieselbe mit Schälpflug und Egge nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Eine gründliche Vertilgung des so überaus lästigen Huflattichs ist sehr schwierig, da letzterer sich, wie oben erwähnt, durch Samen und durch Wurzeln fortpflanzt. Neben dem Vernichten der Blüten hat sich das wiederholte Abmähen der Blätter und das Bestreuen der betreffenden Stelle mit Kupfervitriol als wirksam erwiesen. Gleichfalls bewährte sich eine reichliche Düngung mit Jauche, wodurch die Gräser, in ihrem Wachstum ungemein gefördert, den Lattich nicht aufkommen lassen. Auch eine Tieferlegung des Grundwasserspiegels wird, da der Lattich viel Feuchtigkeit liebt, hinsichtlich seiner Vertilgung nicht unwirksam bleiben. Schwierig zu beseitigen ist der Schachtelhalm, weil seine Wurzeln unerreichbar tief sitzen. Man hat die Anwendung starker Carnallitgaben empfohlen, jedoch helfen dieselben nur vorübergehend. Entwässerung und intensive Kultur allein bringen ihn allmählich zum Verschwinden. Die Vertilgung der Distel gelingt nur durch gründliches Hacken und Zerstören der oberirdischen Disteltriebe. Die Hackkultur empfiehlt sich außerdem zur Vernichtung zahlreicher andrer Unkräuter. Behufs sicherer Vertilgung der Kleeseide nähe man die Seidenester tief ab mit einer Sicherheitszone von 1/2 Meter, sammle alles Abgemähte in Körben, um es später zu verbrennen oder bringe das Ganze, falls es keine reifen Samen der Kleeseide enthält (aber nur dann!) auf den Kompost oder Mist. Sodann grabe man die Stellen tief um und besäe sie mit italienischem Raygras. Auf Aeckern, die im nächsten Jahr umgebrochen werden, — aber nicht auf Dauerwiesen —, ist ein Notbehelf das gründliche Bespritzen der Seidenester, bevor sich Samen angesetzt haben, mit einer zehnprocentigen Eisenvitriollösung.

LW. Der Drahtwurm. Mit dem Wiedererwachen der Pflanzenwelt stellen sich auch die tierischen Schädlinge wieder ein. Zu der großen Schar der letzteren gehört auch der Drahtwurm, die Larve des Saatschnellkäfers. Der Drahtwurm, der 3 bis 4 Jahre in der Erde lebt und sich dann zum Käfer entwickelt, wird dem Hafer, den Runkeln, den Zuckerrüben ꝛc. sehr schädlich. Besonders gern zeigt er sich in solchem Lande, welches Klee getragen hat, weil er dort ungestört sich vermehren konnte. Der Drahtwurm kann nämlich — was für seine Vertilgung wichtig ist — die häufige Bearbeitung des Bodens durchaus nicht vertragen. Das auch aus andern Gründen sehr zu empfehlende Umbrechen der Stoppel sofort nach der Ernte im Herbst ist, wenn man das Einsammeln der Larven damit verbindet, zur Vertilgung des Drahtwurms sehr anzuraten. Mehrmalige Bodenbearbeitung wird eine gründlichere Reinigung des Feldes zur Folge haben. Im Frühjahr muß man dann die Käfer, wenn sie sich behufs Eierablage in den Feldern einfinden, sammeln. Man wendet auch Anlockungsmittel an, welche entweder frei ausgelegt oder an abgeschälte Stäbe (behufs Markierung) gesteckt, im Boden eingesenkt, von 8 zu 8 Tagen ausgehoben, ev. erneuert und die daran sich vorfindenden Larven getötet werden. Solche Anlockungsmittel sind: gespaltene Kartoffeln, Kohl- oder Salatstrünke, Kürbisschnitte u. a. Nach den darüber vorliegenden Berichten konnten auf diese Weise innerhalb 4–5 Tagen auf einem 0,5 Hektar großen Felde mehrere tausend Drahtwürmer gesammelt werden.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Für eine zweckmäßige Nutzung des Gemüsegartens dürfte etwa folgender Wechsel sich empfehlen. Für das erste Jahr ist im Herbst des vorhergehenden Jahres ein Drittel der Gartenfläche umzugraben und mit Kompost oder Stalldünger, oder auch mit beiden tüchtig zu düngen, im Frühjahr wieder zu graben, worauf sie mit frühem Wirsing bepflanzt wird. Nach der Ernte desselben folgt im August Winterspinat als Winterfrucht, die im Mai des zweiten Jahres abgenutzt wird; nach diesem folgen nach dem Umgraben verschiedene Möhrenarten. Im Winter des zweiten Jahres bleibt das Land unbestellt. Im dritten Jahre folgen als Vorfrucht Radieschen, als Hauptfrucht Bohnen. Im Herbst ist wieder zu düngen, womit ein neuer Turnus beginnt. Man darf als sicher annehmen, daß, wenn die Düngung mit Stalldünger eine ausreichende gewesen und die für das erste Jahr angeführten Früchte noch eine Nebendüngung mit Jauche, Latrinendünger erhalten, auch im dritten Jahre noch auf eine gute Ernte zu rechnen ist, da der Boden durch diese Nebendüngungen noch viele mineralische Düngstoffe mit zugeführt erhält. Fehlen letztere, so ist eher zu einem zweijährigen Turnus zu raten, bei dem alle zwei Jahre die eine Gartenhälfte tüchtig mit Stallmist gedüngt wird.

LW. Wenn es bei der Kultur der Erbsen schon ein Fehler ist, Erbsenbeete mit mehr als zwei Reihen anzulegen, so wird die Sache noch bedenklicher, wenn die Beete dicht neben einander liegen. Es bleibt nicht aus, daß die Ranken sich untereinander verwirren, sodaß Luft und Licht nicht mehr ungehinderten Zutritt haben. Dies bedingt spätere und bedeutend geringere Ernten, erschwert außerdem das Pflücken und andre Arbeiten sehr bedeutend; für eine rentable Erbsenkultur empfiehlt sich deshalb der Zwischenbau. Die Erbsenbeete werden für zwei Reihen angelegt und zwar in der Weise, daß zwischen je zwei Erbsenbeete ein Beet von 1,20 Meter Breite zu liegen kommt. Auf diesen breiten Beeten wird eine niedrig bleibende

Gemüseart kultiviert und so den Erbsen von allen Seiten Luft und Licht gesichert. Als Zwischenkultur eignen sich besonders Zwergbohnen; denn sie beanspruchen ungefähr die gleichen Nährstoffe wie die Erbsen, was die Kultur bedeutend vereinfacht. Erhöht wird gewöhnlich der Ertrag der Erbsenbeete, wenn man dem Boden Kalkschutt (Bauschutt oder Abputz alter Mauersteine) beimischt, namentlich auf solchen Stellen im Garten, welche eine lange Reihe von Jahren, trotz sorgfältigen Fruchtwechsels, alle 3—4 Jahre zur Erbsenkultur herangezogen werden müssen. Das Land wird erbsenmüde. Wer seinen Garten ein paar Dutzend Jahre benutzt hat, wird gewiß nicht mehr den reichen Ertrag jetzt erzielen, wie vor Jahren, d. h., daß bei dritter oder gar zweiter Tracht in gut kultiviertem, kräftigem Boden der Wuchs wohl recht lebhaft ist, der Schotenansatz aber besser sein könnte. Man bringe einmal durchgesiebten Mauerschutt auf solchen Boden und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

LW. Der Sperling. Zu den schädlichen Tieren im Obst- und Gemüsegarten sowohl wie in den Getreidefeldern gehört ohne Frage der Sperling, selbst wenn er bei Gelegenheit eine Raupe oder dergl. vertilgt. Die Blüten der Obstbäume werden, ehe sie aufgehen, in großen Mengen von den Sperlingen zerstört und die ausgestreuten Saaten und jungen Pflänzchen sind kaum eine Tagesstunde vor den Räubern sicher. Wer Zeit und Lust dazu hat, betreibe die Vertilgung der Sperlinge durch Schießen oder Vogeldunst. Besser ist es, im Frühjahr und Sommer die Sperlingsnester aufzusuchen, was nicht schwierig ist, da sich dieselben leicht erkennen lassen, indem heraushängende Strohhalme, Lappen oder Federn den Bewohner verraten. Zerstört man konsequent das Gelege, so wird der rapiden Vermehrung durch Nachzucht ein wirksamer Riegel vorgeschoben.

LW. Rhabarber. Unter den Gemüsegewächsen, welche trotz ihrer Vortrefflichkeit eines bestimmten Vorurteils wegen wenig Eingang in unsre Küchengärten gefunden haben, steht der Rhabarber obenan. In England wird schon seit Jahrzehnten der Rhabarber allgemein gebaut, und zwar nicht nur in fast allen Küchengärten, sondern auch in größeren Mengen auf dem Felde, so daß dieses Gewächs vom zeitigsten Frühjahr bis in den Sommer hinein auf den englischen Märkten als vielbegehrte Ware zu finden ist. Seine Blattstiele werden auf geeignete Weise zubereitet zu einer Zeit, wo es frisches Obst nicht giebt, als Kompott, zum Belegen von Torten und andern Backwerk mit besonderer Vorliebe verwendet. Der Rhabarber gedeiht überall, verlangt jedoch einen tief rigolten, mit verrottetem Mist durchsetzten Boden. Man setzt die Pflanzen 1 Meter weit entfernt auseinander. Beim Pflanzen gehe man mit möglichster Schonung der Wurzeln um. Der Rhabarber läßt sich leicht aus Samen ziehen, der im April oder Juli in einem Mistbeet ausgesäet wird. Die jungen Pflanzen setzt man in Töpfe und nach Bildung des fünften Blattes auf das dazu vorbereitete Land auf 1 Meter Abstand. Bezüglich der Verwendung des Rhabarbers sei noch bemerkt, daß man die Blattstiele nur benutzt, so lange dieselben noch weich sind, was bis Anfang Juli der Fall ist. Zur Bereitung des Kompotts zieht man die Haut von den Stielen und Blattadern, schneidet dieselbe in 2 Ctm. lange Stücke und läßt sie in kochendem Wasser einige Male aufkochen. Dann schüttet man den Rhabarber in einen Durchschlag zum Ablaufen und kocht denselben mit Zucker (ca. ½ Ko. Zucker zu 1 Ko. Rhabarberstielen), einem Stückchen Zimmet und Citronenschale möglichst in einem irdenen Topfe ganz weich. Das Kompott hat im Geschmack sehr viel Aehnlichkeit mit eingemachten Stachelbeeren, ist gesund und bekömmlich für Jung und Alt. Rhabarber-Crême bereit t man aus ¾ Ko. geschälten Stielen, ½ Ko. Zucker, etwas abgeriebener Zitronenschale und einem Glase Wein, welche Mischung man zusammen kocht und mit Kartoffelmehl sämig macht. Nach dem Erkalten schlägt man ein oder zwei Eiweiß zu Schnee und rührt denselben mit dem Rhabarber eine Stunde lang nach einer Seite. Langes Rühren bessert die Crême.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Wer darauf geachtet hat, daß das Brutgeschäft der Hühner Ende Mai beendet sein müsse, hat jedenfalls schon mit dem Setzen der Hühner begonnen oder wird es jetzt thun. Zur Brut dürfen höchstens 14 Tage alte Eier verwendet werden; dieselben müssen äußerlich rein sein, sonst ersticken die Tierchen im Ei. Zerbricht ein Ei während des Brütens, so wasche man die übrigen Eier vorsichtig mit lauem Wasser ab, sofern sie von dem auslaufenden Ei bedeckt sind; ins Nest gebe man hierbei eine frische Lage Heu oder reelles Gras. Das Brutnest befinde sich an einem ruhigen Platze und gesichert vor andern Tieren; der Rand der Kiste oder des Korbes sei nicht zu hoch, damit das Huhn beim Einsteigen dünnschalige Eier nicht zerbricht. Die Brüterin versorge man täglich mit frischem Wasser und Körnern, jedoch nicht mit Hafer. Wasser und Futter stelle man entfernt vom Brutnest, so daß das Huhn dieses zum Fressen verlassen muß; zeitweilige Abkühlung der Eier ist nämlich nötig. Ein Sand-, Staub- oder Erdbad in der Nähe ist sehr gut; Einstreuen von Insektenpulver in das Nest hindert die Entwicklung von Ungeziefer. Zum Brüten — nicht des Ertrages wegen — pflegt man auf manchen Hühnerhöfen, je nach der Anzahl der eigentlichen Nutzhühner, einige Cochinchina-Hennen zu halten, da man dieselben bei sachgemäßer Behandlung und unter günstigen Umständen für zwei und selbst drei Bruten in jedem Frühjahr ausnutzen kann. Leider hat die Cochinchina-Henne auch in dieser Hinsicht einen sehr großen Fehler, den nämlich, daß sie als Glucke meistens zu stürmisch und ungeschickt ist und fast immer einige Küken tot tritt. Für etwas größeren Betrieb sind mehr die Puten oder Truthennen zu empfehlen. Die Benutzung der letzteren zu genanntem Zweck ist überaus vorteilhaft, indem sie einerseits zuverlässig brüten, die Kücken gut führen, sie kaum treten, und andrerseits nicht so gefräßig wie die Cochinchina-Hennen, sondern im Gegenteil recht anspruchslos sind.

Vermischtes.

*** Chilisalpeter-Konsum Europas.** Es betrug im Jahre 1895 der Gesamt-Salpeter-Konsum Europas 9 753 296 Tonnen, wovon entfallen auf das Deutsche Reich 4 460 773 Tonnen, auf Frankreich 1 850 000, Großbritannien und Irland 1 076 960, Belgien 954 180 und Oesterreich 429 101 Tonnen. Das Deutsche Reich konsumiert nahezu ebenso viel Chilisalpeter wie das übrige Europa zusammen. Pro 1 Hektar der produktiven Fläche, nach Abzug von Wiese, Weide und Wald, entfällt in Kilogramm für Belgien 51,71, Großbritannien und Irland 18,20, das Deutsche Reich 16,92, Frankreich 6,76, Holland 4,92 und Oesterreich 3,81.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Freier Verkehr: Weizen Maiware 162,75 bis 163,50 Mk. bez., Juli 163,50—164 Mk. bez. Roggen loco guter inländischer 117 ab Bahn. Maiware 119—119,75 Mk. bez., Juli 120—120,75 Mk. bez. Gerste, Futtergerste 100—130 Mk. bez., Braugerste inländische 131—175 Mk. bez. Hafer loco 124—150 Mk. bez. nach Qualität. Maiware 128,25 Mk. bez. Mais loco amerikanischer 84 bis 88 Mk. bez., per April 81,50 Mk. bez. nom., Maiware 82,75 Mk. bez. Roggenmehl 0 und 1 Maiware 15,75 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer loco 155—162. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco 118—124, russischer flau, loco 81—83. Mais 80. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Pest.** Weizen loco behauptet, 7,57 Gd. 7,58 Br., Roggen 6,12 Gd. 6,15 Br., Hafer 5,62 Gd. 5,65 Br., Mais 3,44 Gd. 3,46 Br., Kohlraps 10,30 Gd. 10,40 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Weizen loco 153—155. Roggen loco 113. Hafer loco 125—128. — **Wien.** Weizen 7,79 Gd. 7,81 Br., Roggen 6,41 Gd. 6,42 Br., Mais 3,76 Gd. 3,77 Br., Hafer 5,90 Gd. 5,92 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Die verflossene Woche brachte wieder noch ein leidliches Geschäft in Rotklee, wobei es sich allerdings, mangels feinster Qualitäten in erster Linie um mittlere und billige Saaten handelte. Weiß- und Schwedischklee lagen fortgesetzt still und waren fast gänzlich umsatzlos. Etwas lebhafter gestaltete sich die Nachfrage nach feinem Gelbklee und Wundklee. Luzerne blieb fest. In Wiesengräsern erfuhr das Geschäft eine weitere Steigerung und einzelne Sorten erzielten Preisaufbesserungen. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 59—69 Mk., italienische 45—52 Mk., Sandluzerne 60—68 Mk., Rotklee 38—53 Mk., Weißklee 40—63 Mk., Gelbklee 18—24 Mk., Inkarnatklee 18—22 Mk., Wundklee 28—44 Mk., Schwedischklee 40—56 Mk., englisches Raygras I. importiertes 14—17 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raygras I. importiertes 16—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 23—29 Mk., Senf weißer oder gelber 10 bis 13 Mk., Seradella 10—13 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—14 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50—14 Mk., Peluschken 13,50 bis 16 Mk., Victoria-Erbsen 15—18 Mk. per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Spiritus loco ohne Faß (vom Coursmakler gehandelt) mit 70 Mk. Abgabe 39,1 Mk. bez., mit Faß Maiware 43,4 bis 43,9 bez., September 44—44,4 Mk. bez. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt exclusive 50 Mk. Verbrauchsabgaben per April 56,10 Gd., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per April 36,50 Gd. — **Hamburg.** Spiritus (unverzollt) fest, per April-Mai 19 Br., per Mai-Juni 19,13 Br., per Juni-Juli 19,50 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Spiritus loco 37,30.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 4795 Rinder, 8836 Schweine, 1350 Kälber, 861 Hammel. Bei Rindern waren feinste junge Stiere (vollfleischig und etwa 13 Ctr. und darüber schwer) knapp vertreten und rasch vergriffen, dagegen blieben schwere, ältere Ochsen vernachlässigt. Das Geschäft wickelte sich schleppend ab. Es bleibt Ueberstand; I. 56—59, II. 47—54, III. 40—45, IV. 34—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wurde aber ziemlich geräumt. I. 47—48, II. 45—46, III. 41—44 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltet sich langsam. I. 56—59, ausgesuchte Ware darüber, II. 47—53, III. 38 bis 44 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Der Hammelmarkt wurde glatt geräumt. I. 48—50, Lämmer bis 52, II. 46—47 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April $8{,}92\frac{1}{2}$, per Mai $8{,}97\frac{1}{2}$, per Juni $9{,}02\frac{1}{2}$, per August $9{,}07\frac{1}{2}$, per Oktober $8{,}97\frac{1}{2}$, per Dezember, 9,05, matt. — **London.** 96proc. Javazucker 11, ruhig, Rübenrohzucker loco 9, ruhig. — **Magdeburg.** Börsenterminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. April 9 Br. 8,95 Gd., Mai $9{,}02\frac{1}{2}$ Br. 9 Gd., Juni $9{,}07\frac{1}{2}$ Br. $9{,}02\frac{1}{2}$ Gd., Juli $9{,}12\frac{1}{2}$ Br. $9{,}07\frac{1}{2}$ Gd., August $9{,}12\frac{1}{2}$ bez. 9,15 Br. $9{,}12\frac{1}{2}$ Gd., September $9{,}17\frac{1}{2}$ Br. 9,10 Gd., Oktober-Dezember 9,10 Br. $9{,}02\frac{1}{2}$ Gd., Januar-März 9,30 Br. $9{,}22\frac{1}{2}$ Gd., still. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade I. 23 Mk., do. II. 22,75 Mk. Gemahl. Raffinade 22,75—23,50 Mk., gemahl. Melis I. 22,25 Mk., ruhig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco $24\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Ko. per April $25\frac{5}{8}$, per per Mai $25\frac{7}{8}$, per Mai-August $26\frac{3}{8}$, per Oktober-Januar $27\frac{5}{8}$.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 50. Hamburg, good average Santos per Mai 41,50, per September 43, per Dezember 43,50. — Havre, good average Santos per April 51,75, per Mai 52, per September 52,75, ruhig. — **Petroleum.** Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 17,38 bez. u. Br., per April 17,38 Br., per Mai 17,50 Br., ruhig. — Bremen, raffiniertes ruhig, loco 5,65 Br. — Hamburg matt, Standard white loco 5,70 Br. — Stettin loco 10,10. — **Rüböl.** Berlin, an der Börse und im freien Verkehr loco ohne Faß 52,7 Mk. bez., Maiware 53,7 bis 53,8 Mk. bez. — Hamburg still, loco 54 Br. — Köln loco 57,50, per Mai 56,80. — Stettin, freier Verkehr: per April 53,25.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Ueber die Wirkung des Thees haben Emil Kräpelin und August Hoch in Heidelberg eingehende Untersuchungen angestellt. Das Resultat dieser Forschungen ist folgendes: Im Thee sind zwei wirksame Stoffe vorhanden: Coffëin und ätherische Oele. Es hat sich nun gezeigt, daß das Coffëin auf das Muskelsystem wirkt, indem es die Muskeln zu höheren Kraftleistungen befähigt. Die ätherischen Oele vermindern die Muskelkraft, erhöhen aber die geistige Thätigkeit, so daß z. B. die bei den Versuchen verwandten Personen schwierigere Additionen viel leichter und schneller auszuführen imstande waren als sonst. So ist der Thee als ein stimulierendes Mittel anzusehen, welches sowohl auf den Geist als auch auf den Körper wirkt. Der angenehme Allgemeinzustand, welchen viele Personen, die den Thee gern und oft trinken, nach dem Genusse empfinden, ist den ätherischen Oelen zuzuschreiben; wer seine geistige Thätigkeit erhöhen will, muß also Thee mit möglichst wenig Coffëin, aber reicherem Oelgehalt nehmen.

Wovor Kinder am meisten Furcht haben. Diese Frage hat in Frankreich einige hervorragende Physiologen dermaßen interessiert, daß sie sich in der jetzt sehr modern gewordenen Form einer offenen Anfrage an die Mütter wandten. In einer physiologischen Zeitschreift findet man nun einen äußerst interessanten Auszug aus den sechstausend eingegangenen Antworten. Die weitaus größte Anzahl von Müttern konstatiert, daß Donner, Blitz und Gewitter ganz außerordentliche Angstgefühle bei Kindern bis zu sechs Jahren hervorrufen. In zweiter Reihe kommt der Anblick von Reptilien, wie Eidechsen, Schlangen, von größeren gar nicht zu reden. Bis zum fünfzehnten Jahre sollen Tote ganz niederschmetternde Wirkungen auf Kinderseelen ausüben, ebenso wirken fremde Personen und Dunkelheit auf das Gemüt von Kindern. Im Ganzen und Großen sind Mädchen furchtsamer als Knaben, dagegen aber fällt es den Müttern viel schwerer, Knaben, die von Furchtvorstellungen befangen sind, zu beruhigen als Mädchen. Das achtzehnte Jahr wird von den Meisten als Grenze angegeben, wiewohl eine stattliche Anzahl von Menschen noch bis in späte Zeiten die angeborenen oder anerzogenen Furchtempfindungen hinübernehmen.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	—.—
Sovereigns	pr. Stück	20.355 bz
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.23 bz
Gold-Dollars	pr. Stück	4.1825 G
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.37 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.00 G
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.60 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.75 bz
Zoll-Coupons		323.10 bz B

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	103.90 bz G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103.70 B
do. do.	3	97.50 B
Preuß. cons. Anleihe	4	103.90 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103.90 bz
do. do.	3	97.70 bz
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	100.40 bz
Kurmärk. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—.—
do. do. 1892	$3\frac{1}{2}$	101.10 bz
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	$3\frac{1}{2}$	—.—
Bremer Anleihe 1892	$3\frac{1}{2}$	—.—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	—.—
Magdeburger Stadt-Anl.	$3\frac{1}{2}$	101.30 bz
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	$3\frac{1}{2}$	99.90 G
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	—.—
Weimar. Stadt-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	100.80 G
Westpr. Provinz.-Anleihe	$3\frac{1}{2}$	100.25 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.00 bz
do.	$4\frac{1}{2}$	113.60 G
do.	4	112.60 G
do.	$3\frac{1}{2}$	104.60 G
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	$3\frac{1}{2}$	100.70 bz
do. do. neue	$3\frac{1}{2}$	100.70 bz
Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$	100.10 G
Pommersche	$3\frac{1}{2}$	100.40 B
Posensche	4	102.25 G
do.	$3\frac{1}{2}$	100.25 G
Sächsische	4	104.00 G
Schlesische ld. neue	$3\frac{1}{2}$	100.10 G
Westfälische	4	102.00 B
Westpreußische I. IB.	$3\frac{1}{2}$	100.10 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.10 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	105.00 B
Pommersche	4	105.00 B
Posensche	4	105.00 B
Preußische	4	105.00 B
Rhein- u. Westf.	4	104.90 bz G
Sächsische	4	105.00 B
Schlesische	4	104.75 G
Schlesw.-Holstein.	4	105.00 B
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	—.—
Bayerische Anleihe	4	102.60 G
Bremer Anleihe 1885	$3\frac{1}{2}$	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	$3\frac{1}{2}$	101.00 G
do. Staats-Rente	$3\frac{1}{2}$	105.60 bz
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. cons. Anl. 86	$3\frac{1}{2}$	—.—
do. do. 90—94	$3\frac{1}{2}$	—.—
Sächsische Staats-Anl. 69	$3\frac{1}{2}$	—.—

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.20 bz
Finnländ. Loose	—	55.90 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	98.75 G
Gothenb. St. v. 91 S. A.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Italienische Rente	4	89.30 bz
do. amortisiert III. IV.	4	89.10 bz
do. stfr. Hyp.-Obl.	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	—.—
do. 10 do	—	12.50 G
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
Neu-York Gold rz. 1901	6	—.—
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do. do. Hyp.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.25 bz B
do. Papier-Rente	$4\frac{1}{5}$	—.—
do. Silber-Rente	$4\frac{1}{5}$	101.30 G
Poln. Pfandbr.	$4\frac{1}{2}$	67.60 B
Röm. St.-Anl. I. S.	4	90.80 bz G
do. II.-VIII.	4	89.60 bz G
Rumänier fundiert	5	102.00 B
do. amort. (4000)	5	100.00 B
do. 1890	4	87.50 G
do. 1891	4	87.50 bz
Russ.-Engl. cons. Anl. 80.	4	102.40 B
do. innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er.	5	—.—
do. cons. Eisenb. 25 u. 10er	4	—.—
do. Goldanl. stfr. 94	$3\frac{1}{2}$	99.50 G
do. Nikolai-Obl. 2000	4	102.80 G
do. Pol. Schtz. 150-100	4	97.90 bz
do. Boden-Credit gar.	$4\frac{1}{2}$	105.50 bz
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	105.75 bz G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	87.40 bz
do. Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	103.60 bz
do. do Fl 100	4	103.90 bz G
do Kr R. 10000-100	4	100.00 B
do. Grundentl.-Oblig.	4	98.30 bz
do. Invest.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	105.00 bz B

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	—.—
Barletta 100 Lire-Lose	29.75 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	106.00 bz
Freiburger Lose	28.20 G
Goth. Präm.-Pfandbr.	122.80 G
do. do. Pfandbr. II.	114.90 bz
Hamb. 50-Thlr.-Lose	—.—
Köln-Mind. $3\frac{1}{2}$% P.-A.	138.60 bz
Lübecker 50-Thlr.-Lose	—.—
Meining. Präm.-Pfandbr.	136.60 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	21.80 bz
Oesterr. Lose von 1858	—.—
do. do. von 1860	148.20 B
do. do. von 1864	321.80 bz
Russ. Präm.-Anl. von 1864	—.—
do. do. von 1866	—.—
Türken-Lose	90.25 bz
Ungarische Lose	270.20 B

(Eisenbahn-Obligationen)

Halberst.-Blankenbg.	4	—.—
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.—
Magdebg.-Wittenberge	3	—.—
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	100.10 G
do. 75, 76 u. 78	4	—.—
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	$3\frac{1}{2}$	100.10 G
Oberschles. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	—.—
Rheinische	$3\frac{1}{2}$	—.—
Saalbahn	$3\frac{1}{2}$	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	102.10 G
do. 1895	$3\frac{1}{2}$	—.—
Buschtehrader Goldpr.	$4\frac{1}{2}$	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.10 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.30 B
Gotthard	$3\frac{1}{2}$	102.00 G
Italienische Mittelmeer	4	98.25 bz
Ital. Eisb.-Obl. v. St. gar. 5r	3	55.70 bz
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.10 G
do. do. 91	4	102.10 G
do. do. Silb 89	4	99.00 bz
König Wilhelm III.	$4\frac{1}{2}$	102.90 bz
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.50 bz B
do. Salzkammergut	4	102.80 G
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	99.90 bz
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.10 bz
do. 1874	3	92.50 G
do. 1885	3	91.30 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.00 bz
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	—.—
do. Gold	4	104.30 bz G
Oesterr. Lokalbahn	4	101.75 G
do. Nordwestbahn	5	111.40 G
do do. Gold	5	114.40 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	111.30 G
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85.00 B
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	81.25 B
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	57.90 bz
Südöst.-B. (Lmb.)	3	74.30 bz G
do. Obligationen	5	109.00 bz B
Große russ. Eisenbahn	3	—.—
Iwangorod-Dombr.	$4\frac{1}{2}$	104.90 bz G
Koslow-Woronesch	4	101.00 bz
do. 1889	4	101.10 G
Kursk-Charkow-Asow	4	100.10 bz
Kursk-Kiew	4	102.30 bz
Mosko-Rjäsan	4	102.00 G
do. Smolensk	5	105.60 bz G
Orel-Griasi	4	—.—
Rjäsan-Koslow	4	102.00 B
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.25 bz G
Transkaukasische 5er	3	—.—
Wladikawkas	4	—.—
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—.—
Anatolische	5	82.80 bz G
Transvaal Gold gar.	5	100.00 G

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.90 G
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	$3\frac{1}{2}$	104.40 B
do. do. V.	$3\frac{1}{2}$	99.00 bz G
do. do. IV.	4	101.75 bz G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	100.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	$3\frac{1}{2}$	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	—.—
do.	4	100.80 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 G
do. unk. b. 1900	4	101.70 bz
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	104.00 G
do unk. b. 1900	4	101.00 G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.00 G
Pomm. Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.50 bz G
do. 4% Pfd. Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	$4\frac{1}{2}$	115.25 B
do. X. rz. 110	$4\frac{1}{2}$	111.90 G
do. VII., VIII. IX.	4	101.25 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.00 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104.75 bz G
do. XI.	$3\frac{1}{2}$	99.10 G
do. XV. unk. b. 1904	$3\frac{1}{2}$	100.00 bz G
Pr. Centrd.-Pfdb. 1886-89	$3\frac{1}{2}$	99.20 bz
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	102.30 bz G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	$3\frac{1}{2}$	99.50 bz G
do. Communal-Obl.	$3\frac{1}{2}$	99.20 bz
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100.75 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.40 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.40 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	100.10 bz G
do. do	$3\frac{1}{2}$	98.30 bz G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.00 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.50 G
do.	$3\frac{1}{2}$	99.00 bz G
do. Hyp.-Comm.-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	101.30 G
do. unkündbar bis 1903	4	104.10 G
do.	$3\frac{1}{2}$	99.50 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	$4\frac{1}{2}$	106.75 bz
do. do.	4	100.10 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	$3\frac{1}{2}$	100.50 bz G
Braunschweigische	$4\frac{1}{2}$	108.25 G
do. Landeseisenb.	$3\frac{1}{2}$	100.60 G

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.